



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

390 (27.8.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270613](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270613)



enerfolg -  
berlängert!  
nisch belacht:  
h, Paul Kemp  
Ad. Sandrock  
uen, großartigen

TON-  
FILM

hitryon  
m kommt das Glück  
anz Doelle  
inhold Schänzel

30 8.30  
ERSUM

markt

mobile  
ße, O 4,1  
obil-Gesellschaft  
D. H.

Sanomag  
Luzus-Cabr.  
32 PS  
6000 cm gekoh.  
3 Monate all-  
preisgünstig in  
verkauft  
Fels & Fischel  
Schneidmeyer  
Straße 96  
Fernruf 438 66  
(9552 R)

Fahrräder

Fahrräder  
fabrikneu mit  
schriftl. Garantie  
Idealrad  
m. Freil. 33.75  
H'ballonrad  
kompl. 37.50

Vadoma-Chrom  
gemuldt, Halb-od  
Vollballon, prima  
Ausstatt. 48.50

Mehrere hundert  
zur Auswahl  
Gebrauchte Fahrrad.  
billigst!

Doppler  
J 2, 8

Presto  
das  
Markenrad  
billig u. gut bei  
Pister, U 1, 2

# Hakenkreuzbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM u. 50 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1,70 RM u. 30 Pf. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zerteil 45 Pf. Schwabinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zerteil 18 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluss der Anzeigen-Akzise: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Akzise: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim, Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim, Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 390 Montag, 26. August 1935

### Der Reichsstatthalter spricht

# Der Einzelne ist nichts ohne sein Volk

## Gewaltige Kundgebungen in Büfingen und Gottmadingen / Grenzbewohner, die Treuesten des Volkes

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)  
Konstanz, 26. Aug. Unsere deutschen Volksgenossen in Büfingen — der deutschen Enklave in der benachbarten Schweiz — haben einen Festtag erlebt, den sie seit langem mit Sehnsucht und Spannung erwarteten. Der Reichsstatthalter Vg. Robert Wagner hat Büfingen besucht und damit ein längst gehegtes Vorhaben ausgeführt. Dieser Besuch wurde verbunden mit der Veranhaltung einer großen nationalsozialistischen Kundgebung in Gottmadingen. In Büfingen und in Gottmadingen hat der Reichsstatthalter packende Ansprachen gehalten.

fer Zustand aufhören möge, denn wir sind nicht von Haß und Feindschaft erfüllt wie die anderen.  
Mit dem „Zieg Heil!“ auf den Führer und das Vaterland, dem gemeinsamen Gesang unserer Nationalhymnen wurde die Kundgebung geschlossen.

### Die Kundgebung in Gottmadingen

Zur Laufe des Nachmittags waren die Abordnungen der Gliederungen der NSDAP aus den Kreisen Konstanz und Engen im festlich geschmückten Gottmadingen eingetroffen. Etwa 600 deutsche Volksgenossen aus der nahen Schweiz waren gekommen, darunter

die Sportabteilungen aus Zürich und die Bubens und Mädel aus Schaffhausen in schmuder einheitlicher Kleidung. Durch ein langes Spalier jubelnder Jugend und gründer Volksgenossen nimmt der Wagen des Reichsstatthalters kurz nach 4 Uhr nachmittags seinen Weg zum großen Sportplatz, der mit Fahnen und einer Tribüne ausgestattet ist. Auch hier sprach der Reichsstatthalter.



Ein Meisterwerk deutscher Schiffbaukunst  
Ein deutsches Führerschiff von außergewöhnlicher Bauart wurde auf der Deutschen Werft in Hamburg für Argentinien fertiggestellt und verließ den Hamburger Hafen, um in etwa 40 Tagen die Überfahrt mit eigener Kraft zu bewältigen. Weltbild (M)

Er wies zunächst auf die unverantwortlichen Schwägerinnen der Kritiker trotz der überragenden Leistungen in den letzten zwei Jahren hin.

„All die gewaltigen Leistungen wären nicht möglich gewesen, wenn uns der Herrgott nicht den Führer gegeben hätte.“

Der Gauleiter ging dann mit den Emigranten und Rüstern ins Gericht, die niemals in der Lage waren, auch nur ein Stück positiver Aufbauarbeit zu leisten.

Andere wieder gibt es, die ebenso wenig gearbeitet haben für unser Volk, die immer Illusionen gepredigt und immer ein Leben vorgezaubert haben, das es in Wirklichkeit niemals geben kann. Das Leben wird sich niemals nach den Grundfragen und Dogmen dieser Kreise erfüllen. Die Gesetze des Lebens bedeuten nichts anderes als Arbeit und Kampf und Opfer und Glauben und Hingabe. Ich glaube, es würde nicht soviel Haß, nicht soviel Kriege geben, würden alle Na-

### Bei unseren Landsleuten in Büfingen

Das Dorf hat Festschmuck angelegt. Fahnen, Blumen und Grün, Girlanden in großer Zahl! — Pünktlich gegen 2 Uhr nachmittags trifft der Reichsstatthalter ein, mit Freude begrüßt von der gesamten Einwohnerschaft. „Willkommen“ — begrüßt es vom breiten Band am Dorfeingang — und aus den Augen unserer Landsleute. Bei der Fahrt auf der Landstraße haben die schweizerischen Zollposten den Reichsstatthalter und sein Gefolge achtungsvoll begrüßt.  
Der Sportplatz in Büfingen nimmt die Teilnehmer an der Kundgebung auf. Die Fahnenabordnungen der NSDAP und ihrer Gliederungen waren „als geschlossener Transport“ genehmigt und trafen rechtzeitig in — Möbewagen ein.  
Die packende Rede des Reichsstatthalters wurde mit Begeisterung aufgenommen und öfters mit lebhafter Zustimmung bedankt. Er führte u. a. aus:

„Wir wollen unser Volk wieder glücklich machen, nicht etwa durch Eroberungen an den Grenzen, sondern so, daß das Volk aus eigener Kraft sein Glück gestaltet. Unser Volk ist groß und stark und intelligent genug, um das zu können.  
Wenn man uns sagt: Ihr seid am Ende eurer Kraft angelangt, dann muß ich erwidern:  
Nein, die Kräftezeiten, die wir erlebt haben, werden nicht noch einmal an uns heranitreten, sie werden aber an andere herantreten, die glauben, daß sie für alle Zeiten geschützt seien.“

Und wir sind begierig zu sehen, ob die anderen die Krisen mit derselben inneren Größe und mit derselben Tapferkeit überstehen werden wie wir.  
Das deutsche Volk hat sich durchgesetzt, es vermag wieder eine andere Rolle zu spielen, es hat in der Welt wieder Achtung errungen.

Das deutsche Volk von 1933 sieht auch nicht mehr allein da in dieser Welt.

Es weiß sich wieder durchzusetzen und durchzuarbeiten und durchzukämpfen. Wir verlangen von der Welt auch gar nichts anderes, als die Anerkennung unseres Lebensrechtes.

Wir müssen allerdings erkennen, daß unsere friedlichen Absichten und unsere friedliche Arbeit so sehr verkannt werden. Gerade an dieser Stelle müssen wir aussprechen, daß wir von unseren Nachbarn so sehr mißverstanden werden, und daß es Menschen in unserer Nachbarschaft gibt, die Lüge auf Lüge und Verleumdung über uns ausschütten, daß es eine Presse gibt, die nichts anderes tut, als Haß und Zwietracht zu säen, die kein anderes Interesse zu haben scheint, als das deutsche Volk zu schädigen und ihm Haß und Feindschaft entgegenzusetzen.  
Wir haben nur den einen Wunsch, daß die-

## Die Welt wacht auf! Washington protestiert gegen die rote Zerfetzungsarbeit

### Scharfe amerikanische Note an Sowjetrußland / Man bereut die Anerkennung der UdSSR

(Drahtbericht unseres Korrespondenten.)

Washington, 26. August. Das Staatsdepartement hat an die Sowjetregierung durch Vermittlung des Moskauer Botschafters Buslit eine Note gerichtet, in der energisch gegen die Einmischungen der kommunistischen Internationale in die amerikanische Innenpolitik Einspruch erhoben wird.

Die Note nimmt Bezug auf den kürzlich in Moskau abgehaltenen Kongreß der kommunistischen Internationale, auf dem bekanntlich Richtlinien für die Durchführung der Weltrevolution, für die Sabotage der Landesverteidigung und den Sturz der Regierungen in den einzelnen Ländern aufgestellt worden sind. Die amerikanische Regierung protestiert in entschiedener Form gegen die flagranten Verletzung der Verpflichtung zur Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, die die Sowjetregierung am 16. November 1933, d. h. bei der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland, übernommen hat. Die amerikanische Regierung ersucht im Hinblick auf etwaige spätere Folgen einer derartigen Einmischung in die amerikanischen inneren Verhältnisse die Sowjetregierung dringend, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß Handlungen begangen werden, die den von ihr unterzeichneten feierlichen Verpflichtungen zuwiderlaufen.

Die Protestnote an Sowjet-Rußland, die in den Vereinigten Staaten erst durch Meldungen der amerikanischen Pressevertreter in Moskau bekanntgeworden ist, hat in den politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt, da man sie als

eine scharfe Warnung an die Sowjetregierung betrachtet, daß die Anerkennung Sowjetrußlands zurückgezogen werden könne, falls die sowjetrussische Regierung nicht der kommunistischen Agitation in den Vereinigten Staaten ein Ende bereite. Der energische Ton der Note hat allgemein tiefen Eindruck gemacht.

Der republikanische Senator Dickinson, der sich seiner Zeit gegen die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland ausgesprochen hatte, erklärte,

es könne heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Anerkennung Sowjetrußlands ein Irrtum gewesen sei.

Die Vereinigten Staaten hätten davon nicht nur keinen wirtschaftlichen Vorteil gehabt, sondern sie hätten Sowjetrußland die Möglichkeit gegeben, unter der amerikanischen Bevölkerung eine unbegrenzte kommunistische Propaganda zu entfalten.  
Das republikanische Mitglied des Repräsentantenhauses, Tinkam, sprach sich für den Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland aus.

Präsident Roosevelt handle zu spät und nicht kraftvoll genug, um die Vereinigten

### Staaten vor dem Kommunismus zu schützen.

Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die gegenwärtige Entwicklung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland bereits seit Monaten voraussehen gewesen sei, und daß die amerikanische Regierung daher von ihrem ursprünglichen Plan Abstand genommen habe, in Moskau mit größtem Kostenaufwand ein neues Botschaftsgebäude zu errichten. Die schon wiederholt von der Sowjetregierung vertretene Auffassung, daß die Dritte Internationale nichts mit der Regierung zu tun habe, könne von den Vereinigten Staaten nicht als stichhaltig angesehen werden, schon deswegen nicht, weil die gleichen Verantwortlichkeiten hervorragende Beamter sowohl in der Sowjetregierung wie in der kommunistischen Partei bekleideten.

### Ein schlagender Beweis

New York, 26. August. (S-B-Junk.) Bei den Manövern des III. Armeekorps in Pennsylvania hat sich ein Zwischenfall ereignet, der die Dreißigkeit beweist, mit der die Kommunisten in den Vereinigten Staaten neuerdings ihre Propaganda durchführen.  
Ein Flugzeug, das zwar die Farben, aber nicht die Abzeichen der amerikanischen Heeresfluggewalt trug, warf über dem Lager des III. Armeekorps in der Nähe von Indiantown Gap (Pennsylvania) Flugblätter ab, deren Inhalt von Offizieren als kommunistisch bezeichnet wurde.



# Mussolini an die englische Adresse

### Ward Price hört deutliche Worte des Duce / „Sanktionen bedeuten den Krieg“ / Austritt aus dem Völkerbund?

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

London, 26. Aug. „Daily Mail“ veröffentlicht heute ein Interview ihres bekanntesten Sonderkorrespondenten Ward Price mit Mussolini über die abessinische Frage.

In diesem Interview unterstreicht der italienische Regierungschef besonders, daß Italien in Ostafrika seinen Weg zu Ende gehen müsse, und daß Sanktionen den Krieg bedeuten würden.

„Falls in Genf Sanktionen gegen Italien angenommen werden sollten“, so sagte der Duce in diesem Interview, „wird Italien sofort aus dem Völkerbund austreten. Es darf

kein Mißverständnis darüber geben, daß der Versuch, Sanktionen durchzuführen, von welcher Seite er auch kommen möge, von Italien mit Waffengewalt beantwortet werden wird“. Falls der Völkerbund wirklich so unklug sei, um eine koloniale Auseinandersetzung in einen allgemeinen europäischen Krieg auszuweiten zu lassen, der schließlich nicht nur Millionen, sondern einer zehnfachen Anzahl das Leben kosten würde, dann, so erklärte der Duce,

würde einzig und allein der Völkerbund die Schuld an einem solchen Kriege tragen.

Auf der am 4. September in Genf beginnenden Völkerbundstaatenkonferenz werde Italien vertreten sein, erklärte der Duce weiter. Die italienische Delegation werde dann der Welt Italienische Standpunkt vortragen und durch Dokumente und Photographien erläutern. „Ich werde sogar“, sagte der Duce, „eine Rede mit Bildern nach Genf schicken. Darunter ist auch ein Buch von Lady Simon (der Frau des ehemaligen Außenministers Sir John Simon), in dem die Sklaverei in Abessinien gebrandmarkt wird.

Und wenn der Rat dann all diese Beweise gebräut haben wird, werde ich den Völkerbund selbst fragen, ob er Italien mit dem gleichen Maße messen kann wie Abessinien.

Mussolini führte in dem Interview weiter aus, daß England dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen und Italien bei der Durchführung seiner Mission nicht behindern solle.

„Gerade die Pazifisten“, erklärte der Duce, „sind die größten Feinde des Friedens.“

Die Absicht aus einer kolonialen Expedition, die keinen anderen Zweck hat, als in einem Lande, das nie eine Ordnung gekannt hat, einen Weltkrieg zu machen. Wir werden gewiß nichts tun, um diesen Konflikt auf Europa zu übertragen. Aber andere müssen das gleiche Verantwortungsgefühl zeigen. Ehe diese anderen von Sanktionen sprechen, sollten sie die Konsequenzen eines solchen Schrittes beareifen. Italien hat von Locarno bis Stresa so oft bewiesen, daß es bei der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens mitzuarbeiten wünscht, daß ihm niemand den Vorwurf machen kann, es wolle heute ein Streichholz in das europäische Pulverfaß werfen. Ich hoffe, daß das, was ich hier ausspreche, allen vernünftigen Engländern einleuchtet. Ich möchte diese Engländer auch noch daran erinnern, daß Italien seit dem englischen Weltkrieg gehalten hat, und zwar nicht nur im Weltkrieg, sondern auch dann, wenn die ganze übrige Welt gegen England war.“

Abschließend antwortete Mussolini auf die Frage, ob es noch eine Möglichkeit gebe, daß er seine Haltung ändere: „Keine! Es sei denn, daß Abessinien nachgibt. Die Zeit ist gekommen, um die koloniale Frage zu regeln. Sämtliche zivilisierten Staaten, vor allem aber die, denen man ungerechtfertigt ihren Anteil an den Reichtümern der Welt vorenthalten hat, werden daran ein Interesse haben. Sobald aber einmal Abessinien für die Kolonisierung durch Italien gewonnen ist, werden Italiens koloniale Ansprüche völlig befriedigt sein.“

Abschließend antwortete Mussolini auf die Frage, ob es noch eine Möglichkeit gebe, daß er seine Haltung ändere: „Keine! Es sei denn, daß Abessinien nachgibt. Die Zeit ist gekommen, um die koloniale Frage zu regeln. Sämtliche zivilisierten Staaten, vor allem aber die, denen man ungerechtfertigt ihren Anteil an den Reichtümern der Welt vorenthalten hat, werden daran ein Interesse haben. Sobald aber einmal Abessinien für die Kolonisierung durch Italien gewonnen ist, werden Italiens koloniale Ansprüche völlig befriedigt sein.“

### Wetterleuchten an der türkisch-bulgarischen Grenze?

Athens, 26. Aug. Die Abendzeitung „Erethra“ behauptet, daß an der türkisch-bulgarischen Grenze starke Truppenkonzentrationen zu sehen und drüben beobachtet worden seien. Die Bulgaren zögen große Truppenmengen in der Nähe des internationalen Dreiecks zusammen. Zentrum der bulgarischen Bemerkungen seien Philippopol und Stara Zagora, wo ständig aus allen Gegenden bulgarische Militär einströme. Die Türken dagegen zögen ihre Truppen in Adrianopel zusammen und verstärkten ständig die Grenze durch neues Militär.

## Die Arbeiten an der Einsturzstelle

### Bis jetzt sind sieben Vermisste geborgen

Berlin, 26. Aug. Am gestrigen Sonntag wurde mit derselben Beharrlichkeit und Energie an der Unfallstelle in der Hermann-Göring-Straße weitergearbeitet. Auch während der Nacht ließen die Anstrengungen keine Minute nach. Es gelang, in den ersten Morgenstunden drei weitere Arbeiter zu finden. Zwei von ihnen konnten bald geborgen werden, während der dritte um 8.05 Uhr an die Erdoberfläche geschafft wurde. Nach einer halben Stunde, um 8.35 Uhr, wurde durch den Sauerländer Arbeiter Ad. K. zu Ehren eines weiteren geborgenen Opfers befohlen. Wieder

verstumte sofort aller Lärm und wieder gröhnten Hunderte von Männern mit erhobener Hand ihren toten Arbeitskameraden, der in den Ministergarten getragen wurde.

Es sind bisher sieben Vermisste geborgen worden. Die Freilegung des achten Verunglückten mußte noch hinausgeschoben werden, da das unburchdringliche Trümmergewirr, das auf ihm liegt, wegen großer Nachsturzgefahr noch nicht beseitigt werden konnte. Nach ärztlichem Befund haben die bisherigen Geborgenen infolge der schweren Verletzungen sofort den Tod gefunden.

den Wohlstand aller Schichten und Stände unseres Volkes zu heben.

So bitte ich Sie, immer nur den einen Glauben bei all Ihrem Tun und Ihrer Arbeit zu kennen, den Gedanken, Ihrem Volke zu dienen.

Der Einzelne ist nichts ohne sein Volk. Der Einzelne stirbt, wenn sein Volk stirbt.“

Der Reichshauptkammerchor schloß seine begeisterte Rede mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer und das nationalsozialistische Deutschland. Bei seiner Abfahrt wurden ihm begeisterte Huldigungen und Blumen-spenden aus der Versammlung heraus zuteil.

## Ein großer Tag in Tauberbischofsheim

### Das 3. Kreistreffen der NSDAP

Tauberbischofsheim, 26. Aug. (Glg. Mel.) Der Kreis Tauberbischofsheim der NSDAP hielt am Sonntag sein drittes großes Kreistreffen seit der Machtübernahme durch unseren Führer Adolf Hitler ab, das mit einer eindrucksvollen Morgenfeier im Rathaussaal seinen Auftakt nahm und bei der der Leiter der Gauführerschule, Gg. Hartlieb, über die Umformung des deutschen Geistes und der deutschen Seele sprach, deren große Sehnsucht nach Einheit und Freiheit durch unseren Führer in Erfüllung ging.

Nach der Morgenfeier und einem wohlwollen Gedanken der gefallenen Helden am Kriegerehrenmal sprach der Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft Baden, Gg. Albert Roth, Lieboldsheim, in der Turnhalle zu den Bauern des Kreises Tauberbischofsheim und gab ihnen neues Mutmaß zum Kampf um die vollständige Sicherung ihrer Existenz und

der Ernährung des deutschen Volkes mit auf den Weg.

Am Nachmittag bewegte sich eine mächtige Marschkolonne, aus den Formationen und Gliederungen der NSDAP des Kreises, den Betrieben, Behörden, Abordnungen der Vereine gebildet, zum Sportplatz, wo Ministerpräsident, Gg. Walter Köhler, vor einer riesigen Menschenmenge das Wort ergriff und zu verschiedenen Tagesfragen Stellung nahm, sich aber scharf gegen die Staatsfeinde wandte, die nicht glauben sollen, daß die Langmut und Anhänglichkeit der Partei und des Staates Schwäche sei. In aller Deutlichkeit legte der Ministerpräsident die Stellung des Nationalsozialismus zur Kirche dar und rechnete mit dem politischen Katholizismus und den Weckern ab, denen er den gewaltigen Aufstieg unseres Vaterlandes seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler vor Augen führte.

Mädchen, aus offener Sachlichkeit und verhaltener Romantik zusammengefaßt. Sie spielt klar, einfach, nicht intellektuell, dafür aber eindringlich. Sonst sind noch dabei: Hans Seibelt, Karl Stepanek und Johannes Bartelt.

Der Film, der das Prädikat „künstlerisch wertvoll“ erhielt, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

### „Epifode“

(mit Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl.)

Dieser Film der NSD wurde von dem Juden Walter Reisch in Wien geschrieben und gedreht. Hervorragende Schauspieler, wie Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl, wurden dazu mißbraucht, Juden, die sich feige zu tarnen versuchten, „Jugnummern“ abzugeben. Der „Regisseur“ Bruno Jeyn fand es nicht unter seiner Würde, den „Strohmann“ zu spielen.

Das „Schwarze Korps“, das Organ der Reichsführung SS, schreibt über diese Vorgänge:

„In den führenden Kreisen der Filmindustrie dehnt dogmatisch weiter die Ansicht, daß es ohne die Juden einfach nicht geht. Rein Wunder. Denn sie sind einmühsam selbst Juden oder arbeiten mit Juden Hand in Hand, die sie von früher her kennen und mit denen sie mancher Offenbarungseid verbindet. Immer wieder wird versucht, jüdische Drehbuchautoren und Filmkompanien zu beschlagnahmen und munter wird nach alten Rezepten gearbeitet und die ausländischen Wege der Konfektion weiter beschritten.“

Rein Wunder, wenn vor einiger Zeit die jüdische Wiener Zeitung „Der Morgen“ einen triumphieren-

den Artikel veröffentlichte, in dem er erklärt, der deutsche Film könne ohne die Juden überhaupt nicht existieren. Er beging allerdings dabei den Fehler, eine Reihe von Namen aufzuführen, deren Träger von diesem Völkerverrat ihre Tätigkeit nicht begehrt sind. Als Schuldbeispiel führt man mit breiter Behaglichkeit die „Epifode“ an, bei der der Jude Walter Reisch die Regie führt und überdies noch das Drehbuch schrieb!

Diese „Epifode“ scheint jedoch nötig gewesen zu sein, um Einblick in die Produktion zu bekommen.

### Hauptkritiker:

Dr. Wilhelm Rittermann  
Stellvertreter: Karl W. Rogener; Chef vom Dienst i. V. Julius G. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Rittermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Röderer; für Wirtschaftsnachrichten, Rommunisten und Bewegung: Friedr. Hans; für Kulturpolitik, Rezensionen und Besorgen H. Köchel; für Unpolitisches: Carl Hauser; für wozelles: Amin Wolff; für Sport: Jul. G.  
Sämtliche in Mannheim.  
Berliner Christentum: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 10 a, Kochbruch sämtlich Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beck, Berlin-Tableau.

Sprechstunden der Christentum: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitz, Mannheim  
Druck und Verlag: Sakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag), Fernpost-Pr. 107 Berlin u. Christentum: Sammelnummer 354 Z. Für den Anzeigenpreis verantwortlich: L. W. Friedl, Mannheim  
Jugzeit in Gottliche Nr. 6 für Organisationsstelle (einstg. Weidener-) und Schmeißner-Ausgabe: allg.  
Fachschriftenverlag Juli 1935  
Ausg. A. Mannheim u. Ausg. B. Mannheim = 34 701  
Ausg. A. Schwedina u. Ausg. B. Schwedina = 3 710  
Ausg. A. Weinheim u. Ausg. B. Weinheim = 2 931  
Gesamt-D.A. Juli 1935 — 41 401

tionen ihre Lebensfragen so anfassend, wie sie Adolf Hitler und Deutschland angefaßt haben.

Wenn heute die unfruchtbarsten Prediger erklären, 1,75 Millionen Arbeitslose sind immer noch da und an diesen werden wir scheitern, so werden wir diesen Kritikalisten sagen, wir haben euch auch nicht nötig gehabt, als wir über 4 Millionen Erwerbslose in den Arbeitsprozess eingegliedert haben und wir haben euch erst recht nicht nötig, um den Rest von 1,7 Millionen in Arbeit zu bringen. Im Jahre 1936 muß es soweit vorangegangen sein, daß jeder wieder eine friedliche Arbeit zu finden vermag.

Wenn weiter die Zweifler kommen und erklären: Ihr werdet schließlich an der Frage der Rohstoffversorgung scheitern, so ist darauf zu antworten, daß wir in Zukunft ebenso wenig an solchen Fragen scheitern werden, als bisher.

Deutschland besitzt Arbeitskräfte und Intelligenz genug, um sich selbst zu helfen, wenn ihm andere nicht helfen wollen.

Wir sind auch entschlossen, jene Kreise, die für sich in Anspruch nehmen, mit dem Himmel in unmittelbarer Verbindung zu stehen, zur Ordnung zu verweisen, wenn sie die Arbeit des schaffenden Volkes zu lächerlich machen und daß sie erkennen, daß auch sie gebunden sind an das Leben auf dieser Erde und daß auch sie dazu beizutragen haben, daß uns nicht nur ein besseres Jenseits zuteil wird, sondern daß uns das Leben schon im Diesseits erträglich gemacht wird.

Wir möchten nur wünschen, daß die Unbelehrbaren einmal unsere Sorgen um unser Volk und um unsere Wirtschaft zu tragen hätten. Sie hätten ja reichlich Zeit gehabt, mit den Problemen fertig zu werden, vor die wir heute gestellt sind. Hat es nicht einmal eine Zentrumspartei gegeben, die machtpolitisch durchaus in der Lage gewesen wäre, unserm Volke den Himmel schon auf der Erde zu bereiten?

Warum hat nun diese Zentrumspartei den Himmel erst für das Jenseits versprochen?

Oder: Wir haben einmal einen Evangelischen Volksdienst gehabt, der sich auch politisch um das deutsche Volk bekümmert hat. Warum hat er nicht den Segen des Herrn über dieses Volk zu bringen vermocht? Meine Volksgenossen, es scheint doch nicht so leicht zu sein, einen Staat zu führen und ein Volk zu leiten und diesem Volke Arbeit und Brot zu geben, es im Ganzen vorwärts zu bringen. Ich glaube, jene konfessionellen Kreise könnten gerade in der Zeit ihrer politischen Verantwortung erkannt haben, wie unendlich schwer es ist, einem Volke das wiederzugeben, was eine traurige und erbärmliche Korruptionsherrschaft diesem Volke genommen hat.

Wenn sie auch nicht einsehen wollen, daß sie mitarbeiten müssen, dann wird ihnen das Volk selber zeigen, daß ihre Zeit vorüber ist.

Wir werden niemals die religiösen Bekenntnisse ansetzen und niemals den Kirchen das Recht freier Hand, des Volkes Seelsorger zu sein.

Dafür dürfen wir erwarten, daß sie uns nicht in den Rücken fallen.

Wir dürfen alle überzeugt sein, daß unserem Volke wieder bessere Stunden schlagen, wir können sicher sein, daß uns die nächsten Jahre nicht weniger bringen werden als die vergangenen zwei. Wenn die Arbeitslosigkeit überwunden ist, soll es unsere Sorge sein,

## Die zwei Filme des Tages

(Eigener Bericht des „Sakenkreuzbanner“)

Berlin, 26. August. Freitag und Samstag wurden in Berlin zwei Filme uraufgeführt, die uns bewußt werden lassen, daß die Theater- und Filmzeit 1933/34 begonnen hat. So erfreulich der eine der beiden Filme ist, so bedauerlich ist der andere, nämlich „Epifode“ mit Paula Wessely in der Hauptrolle.

„Die Werts zum grauen Hecht“ (mit Marianne Hoppe und Hermann Speelmann.)

Die Menschen dieses Filmes treiben ein munteres Spiel, das manchmal sogar in die Bezirke des „heiteren Volksfilms“ gerät und zu tieferer Wirkung kommt. Der Regisseur Frank Wysbar fand die Figuren in dem Roman einer illustrierten Wochenzeitung, den der verstorbene Joachim v. Reigenstein verfaßte. Der Film vermag natürlich seine Herkunft nicht zu verbergen. Manches bleibt darum an der Oberfläche; nicht nur im Heiteren — auch im Ernsten. (Sind diese Leute zuweilen nicht zu naiv?)

Doch trotzdem können wir uns freuen, daß diese Menschen da sind. Es sind neue Gesichter auf der Leinwand. Die dieser Welt nicht den Rücken kehren. Sie sprechen unsere Sprache. Sie leben in unserer Welt. Ihr Schicksal ist unser Schicksal. Ihre Sorgen und Freuden sind unser Leid und Lust.

Das Personal des bekannten Romans ist das

Personal des Films. Da sind der Besitzer der kleinen Bootswerft und seine Tochter — der junge Kraftfahrer und der Autoshaffer, der Inhaber einer kaiserlichen Reparaturanstalt, der Konfektionsgehilfe und das Element mit dem literarischen Jung, die heiratswütige Witwe. Mit und zwischen ihnen hebt das sachliche, humorvolle, gut beobachtete Spiel an.

Die Werts liegt an der Havel. Eine frische Brise von diesem guten märkischen Gewässer weht durch den ganzen Film. Von Fernfahrern wird darin erzählt, von den großen Sehnsüchten des nackenden Alttags und seinen kleinen Sorgen, von irrenden und zurückfindenden Menschen, überhaupt von Menschen, die nicht erdacht wurden, sondern die dastehen. Es sind keine gekrampten Spannungen in dem Film.

Hermann Speelmanns hat immer eine gute Form für die tüchtigen Söhne des Volkes, die es ohne Streberei und romantische Sehnsüchte zu etwas bringen. Sein Stil ist diszipliniert, seine Haltung stets liebenswürdig, ohne Krampf und dennoch bewahrt vor derber Rührtheit. Oskar Sina, sein Gehilf, kniet sich in den kaufmännischen Wortschab wie ein junger Liebhaber in eine klassische Pose; gewaltig sein Stimmumfang, herrlich die Geisen zu den Worten. Marianne Hoppe zeigt sich in diesem Film wieder jenseits jeder Schablone. Sie spielt ein modernes



### Eine Milliarde Mark Reichsanleihen

500 Mill. M. 4½prozentige Reichsschatanweisungen — Weitere 500 Mill. Mark Reichsanleihe bei den Sparkassen

Berlin, 26. Aug. Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Aufgaben legt das Deutsche Reich durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihefortium 500 Mill. RM 4½prozentige Reichsschatanweisungen vom Kurs von 98¼ v. H. zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Laufzeit dieser Reichsschatanweisungen beträgt zehn Jahre, beginnend mit dem 1. Oktober d. J. Von 1941 ab werden jedes Jahr 20 Prozent des Emissionsbetrages der Schatanweisungen ausgelöst werden. Die Zahlungen auf die den Zeichnern zugeteilten Reichsschatanweisungen haben in der Zeit vom 3. Oktober bis 20. Dezember d. J. zu erfolgen, und zwar am 3. Oktober und 2. November je 30 v. H., am 27. November und 20. Dezember je 20 v. H. des zugeteilten Betrages. Frühere Zahlungen sind zulässig. Der Lauf der Stückzinsen beginnt mit dem 1. Oktober d. J. Die Reichsschatanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 4. bis 16. September 1935.

Die Reichsbank hat ferner für Rechnung des Reiches mit der Deutschen Girozentrale weitere 500 Mill. RM der 4½prozentigen Deutschen Reichsanleihe von 1935 zum Kurse von 98¼ v. H. zur Unterbringung bei den Sparkassen abgeschlossen. Die Anleihe wird getilgt mit jährlich 2 v. H. der ursprünglichen Summe unter Verwendung der Zinsersparnisse. Die Abnahme und Bezahlung der Anleihe erfolgt mit 25 v. H. am 15. Oktober 1935, 25 v. H. am 25. November 1935, 5 v. H. am 15. Januar 1936 und 25 v. H. am 15. Februar 1936.

### In Kürze

**Rhein.** Die auslandsdeutschen Jungen machten am Sonntag bei herrlichem Wetter eine Rheinfahrt von Bingen nach Köln, die sich für die jungen Auslandsdeutschen zu einem großen Erlebnis gestaltete.

**Berlin.** Die Rundfunkausstellung hat einen Rekordbesuch aufzuweisen. Am Sonntag hatten bereits 400 000 Volksgenossen die Ausstellung besucht.

**Belgrad.** Die jugoslawische Regierungskrise wurde am Sonntag durch Rekonstruktion des Kabinetts beigelegt.

**London.** Laut „Press Association“ werden in den nächsten Tagen die englischen Garnisonen Malta und Äben um annähernd 1000 Mann verstärkt werden.

**Washington.** Der amerikanische Generalstab hat beschlossen, das Aufklärungsgechwader der Flotte nach Beendigung der Manöver nach den Gewässern des Atlantik zu beordern.

**London.** Auf dem Trafalgar-Square wurde Sonntagnachmittag eine Protestversammlung gegen die Abschnictpolitik Italiens gehalten. Die Redner waren ausschließlich Farbtige.

Da man schlecht einen Film des Herrn Reich in Deutschland laufen lassen kann, sah man sich um einen Strohmännchen um, den Herr Jehn abgab, der deshalb auch aus der deutschen Filmwirtschaft ausgeschlossen wurde. Damit ist aber der „Holl Jehn“ noch lange nicht erledigt, denn es wird noch geschleift werden, wo er ihn nach Wien geschickt. Selbst wird der junge Mann nicht auf den Gedanken gekommen sein.

Natürlich war man in Wien maßlos empört, daß man hinter diesen Betrag kam. Am 2. Juli warf sich auch Joseph die „Wiener Sonn- und Montag-Zeitung“ wutentbrannt in die Dresse und schrieb unter anderem:

„Es kann also — wie im Fall des Reich-Films „Episoden“ — geschehen, daß für die Produktion eines Großfilms über eine Million Schilling verausgabt werden, wovon achtzig Prozent aus dem Geld des Films in Deutschland zurückkommen sollen, der Film im Reich jedoch nicht ausgelassen wird und damit achtzehnhunderttausend Schilling verlieren sind, wenn nicht durch Verträge in das westliche Ausland dieser Verlust weitgemacht werden kann.“

Ein unfehlbares Eingekändnis von dem hervorragenden Anteil Deutschlands an der österreichischen Filmproduktion! Aber es soll noch besser kommen.

Vor ungefähr zwei Wochen erschien in unserer

## Der Negergott von Newyork

Die jüngste Sensation im Land der unbegrenzten Möglichkeiten

Harlem: — Armseliges Negerviertel im Herzen Newyorks. Eine traurige Tafel wahren Elends, umgeben von stunden Lichteramerikanischer Brodwass. Hier locken Tanzbars und Nachtclubs — dort wimmern ein paar Schwarze nach einem Stück Brot, nach einer warmen Suppe, nach einem Bett. Für die meisten Einwohner Harlems bedeutet ein richtiges Mittagessen ein Königreich, eine Zigarette wahren Reichtum!

Harlem ist ein Winkel Afrika im Zentrum der größten Stadt der Erde, ist eine mystisch-umwehte Stätte, voll von allerwärtigen Kulturen, von Sögenbildern und geheimnisvollen Religionen. Und dies Harlem ist in den letzten Monaten einer der Brennpunkte des öffentlichen Interesses Amerikas, vor allem Newyorks geworden. Man spricht am Nachmittag in den eleganten Hotels, am späten Abend in den Musikhallen über den kleinen biden glattköpfigen Neger, der sich einbildet, Gott zu sein, dem unzählige schwarze Männer und Frauen zu Füßen liegen, und dessen Tempel die weißbesetzten Ballabrisse der Vereinigten Staaten sind. Er heißt „Father Divine“ („Göttlicher Vater“), und seine Lehre lautet: „Kommt zu mir, ich bin Gott, ich gebe euch Frieden, guten Appetit, Wohlhabenheit und ein frohliches Herz.“

„Father Divine“ ist ein gerissener amerikanischer Geschäftsmann! Er kennt die Schwächen

seiner Gläubigen, weiß, daß für sie ein warmes Abendessen das beste Gebet bedeutet, und führt so einen Gottesdienst ein, der aus Tanz, Gesang und gutem Essen besteht. „Gebete sind in uns, wenn wir gut sind“, sagt der Negergott von Harlem, dessen Gemeinde sich längst über weite Teile des Landes ausgebreitet hat.

Es gibt Tage, da seine Jünger in der Stadt Parade abhalten. Dann sind die Straßen schwarz von Menschen, sind für Stunden gesperrt, und riesige Schilder verkünden, daß hier „Gott“ vorbeikommt, denn „Father Divine ist Gott!“

Der Negerprediger begann seine Tätigkeit erst vor zwei Jahren. In einem kleinen Städtchen auf Long Island baute er sich ein Haus. Er gab ihm den Namen „Kingdom“ (Königreich) in weiser Voraussicht, daß der Tag kommen würde, da Kingdom für unzählige schwarze Menschen ein heiliger Ballabrisse sein werde. Father Divine behielt Recht. Sein Name wurde Religion, seine Worte göttliche Verkündungen. Vor ungefähr einem Jahr kam das entscheidende Ereignis, das die neue Sekte zu einer Macht werden ließ. Man verhaftete Divine und verlangte von ihm genaue Auskunft über seine Vorhaben. Der Neger schüttelte das schlaue Haupt und schrie:

„Ich habe keine Vorhaben, ich bin durch ein göttliches Wunder zur Welt gekommen!“

Dem Richter leuchtete diese seltsame Behauptung nicht recht ein, er wollte genauere Daten wissen und verurteilte den schwarzen Rufstörer zu Gefängnis.

Seine Anhänger organisierten sich, Massenmeetings fanden statt, Schmährufe gegen das Gericht wurden laut, und einer der Gefangenen des göttlichen Negers verkündete, „Father Divine“ werde den Richter strafen, er werde ihm das Leben nehmen, um der Welt zu zeigen, daß er wirklich Gott sei. — Was geschah? — der Richter war nach drei Tagen — tot! — Der Arzt stellte übrigens natürlichen Tod durch Herzschlag fest. —

Das Ergebnis war der Anlaß dafür, daß die Bewegung des schwarzen Harleimers in einem geradezu rasenden Tempo wuchs, daß an allen Ecken und Enden Newyorks „Kingdoms“ aufgemacht wurden, in denen der schwarze Gott seine Lehren verkündete. Heute gibt es ein Dutzend derartiger „Königreiche“, wo sich am Abend viele hundert Menschen zusammensind, lange Reden auf ihren „Gott“ halten, „Father Divine“ in den höchsten Tönen pfeifen und feilschen, wie schlecht und verdorben ihre Seelen waren, bevor sie den Weg zu dem „göttlichen Vater“ fanden.

„Father Divine“ weiß, was er seinen Leuten bieten muß. Er gibt ihnen Essen und sorgt für ein gutes Bett. Seine „Kingdoms“ sind billige Hotels geworden, wo die Armen für ein paar Centis leben können, wo viele Arbeitslose umsonst ernährt und wo sogar Stellungen vermittelt werden, denn der „Liebe Gott“ von Harlem unterhält einen wohlorganisierten Bürobetrieb mit klappernden Schreibmaschinen und geordneter Buchhaltung. Außerdem soll er — nach den Berichten der amerikanischen Presse — Mittelnhaber einiger glänzend gehender Nachtclubs sein und aus bestimmten Fonds Mittel zur Weiterführung seiner kuriosen Betriebe erhalten.

Jeden Abend predigt er in einem anderen Kingdom, trotzdem es ja eigentlich gar nicht nötig wäre, denn Father Divine steht auf dem Standpunkt: „Ich bin überall, ich bin in jedem, ich bin wie die Stimme des Radio — schaltet euch ein, und ihr werdet mich hören!“

Die Sekte um den göttlichen Vater hat viel Unheil in den Strahlenjügen Newyorks angerichtet. Erst kürzlich verschwand ein vierzehnjähriger Junge. Er stob zu Father Divine, um sein Leben lang in der Umgebung des „Gottes“ zu leben. Man schleppte den Neger vor das Jugendgericht, das sich eingehend mit dem Fall beschäftigte. „Sind Sie Gott?“ fragte der Richter den Neger, der vor den Schranken stand. „Ich verteidigere die Aussage“, stammelte der schwarze Herr und senkte den Kopf. Der Richter gab sich nicht damit zufrieden und drohte mit schweren Strafen. „Father Divine“ fügte hinzu: „Es ist möglich, daß ich nicht Gott bin, aber ich liebe es, wenn man mich dafür hält...“

Die Behörden beschäftigen sich jetzt vor allem einmal mit der finanziellen Seite dieses fragwürdigen Unternehmens, denn es ist rätselhaft, woher der „göttliche Vater“ all die Geldmittel aufstreibt, mit denen er seine Jünger unterstüßt. Ein Sequester nannte „Father Divine“ den „gerissenen Hochstapler des Jahrhunderts“. Der Mann hat Recht. „Father Divine“ ist heute mehr als ein lächerlicher Anführer einer verrannten Sekte, er ist zu einem Problem geworden, zu einer Zitterbeiwung im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, die weit mehr Unheil anrichten kann, als man heute zu übersehen imstande ist.



Deutsch-englisches Schülerlager bei London Weltbild OO Ein deutscher Vagant unterhält seine englischen und deutschen Freunde mit einem lustigen Stück auf der Geige. Die Aufnahme stammt aus Burford in der Grafschaft Surrey, wo gegenwärtig etwa 20 Jungen vom Rhein zusammen mit englischen Schülern gemeinsame Ferienstage verleben.

### Der Führer besucht die Kriegsmarine

Kiel, 26. August. Der Führer und Reichszanzler begab sich am Montagfrüh im Flugzeug nach Kiel, um an dem mehrtägigen Artillerieschießen der Kriegsmarine teilzunehmen. Auf dem Flughafen Kiel-Holtenauer wurde der Führer vom Reichsriegsminister, Generaloberst von Blomberg, dem Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe, General der Flieger Göring, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, dem Oberbefehlshaber des Heeres,

General von Fritsch und von anderen höheren Offizieren empfangen. Ferner hatten sich auf dem Flughafen der Gauleiter von Schleswig-Holstein, Staatsrat Lohse, SA-Gruppenführer Reber-Quade und andere führende Männer des Staates und der nationalsozialistischen Bewegung eingefunden.

Nach dem Abscheiden der Front der Ehrenkompanie begab sich der Führer an Bord. Die Flotte ist bereits am frühen Morgen ausgelaufen.

Schiffleitung ein Herr vom „Neuen Deutschen Lichtspiel-Zombifat“ und stellte sich als Parteigenosse vor. Er erluchte uns um nichts anderes, als über den Stempel der „Episoden“ zu schwärmen! Wir haben in unserem Walle schon verschiedene Dinge erlebt, aber bisher hat dem Organ der Reichsführung der SS noch kein Reich zugemutet, bei der Abtarnung eines Juden behilflich zu sein.

So aber das RZZ Schaden erleidet, muß es den Film finanzieren haben. Hat die Firma aber das Geld dazu hergegeben, so muß sie auch gewahrt haben, daß sie einem Juden das Drehbuch abkaufe und ihm überdies noch die Regie übergab. Dann aber kann man dort auch nähere Auskünfte über die Rolle Jehn geben, der den Juden Reich tarnte.“

Das Manuskript des Juden Reich erinnert inhaltlich an den Stoff eines bekannten Filmes, durch den Greta Garbo bekannt wurde: „Die freudlose Gasse“. Es ist unerhört, mit welcher Frechheit Reich diesen dekadenten, perverten Stoff — natürlich als Episode, als Verständnisvoll sein wollender Ausschnitt aus einer Zeit — von neuem aufzuführen wagt. Er glaubt doch nicht, daß wir so naiv sind und die von Zeit zu Zeit aufgeführten mo-

ralischen Glanzlichter für echt hingenommen? Dieser Film versucht und in eine Denkungsrichtung einzuzwängen, die wir längst zum alten Eisen geworfen haben.

Unmöglich ist die Figur des ehemaligen Offiziers, dargestellt von Carl Ludwig Diehl — ein absoluter Ehrenmann natürlich, dem die Fälschung eines Entschuldigungszettels nur wie ein kleiner Scherz anzurechnen wird. Das Spiel der zwei Schuljungen (Gebrüder Treßler) erinnert uns unheimlich genug an eine abgelebte Jugend. Die zwiefältig schimmernde Leistung Otto Treßlers — ein Don Juan, dessen Galanterie väterliche Formen annimmt — ist eins der übelsten Gehirnprodukte bürgerlicher Zivilisation (ein weißhaariger Weinah-Lebemann mit spiegeltem Ehrgeiz).

Schade, daß sich Paula Wessely bereit gefunden hat, die Hauptrolle in diesem Film zu übernehmen. Sie spielt eine junge Wiener Kunststudentin in den Inflationsjahren. Ein

sehr selbständiges, sehr natürliches, sehr energisches und ziemlich witziges Mädchen, die in Strömung der Zeit gerät. Die gesunde, ihres Wertes bewusste Natur dieser Schauspielerin liegt über die hohle Künstelei dieses Filmstoffes. In einer Epoche der Haltlosigkeit, zu der auch dieser Film und vor allem auch der Jude Walter Reich mit seinen Genossen gerechnet werden muß (denn sie waren ja diejenigen, die in den Inflationsjahren sehr betrömmliche Desidententransaktionen schoben und sich in der Not einer niedrigen Zeit wie die Schweine auführten), neben wir, wie sich eine große schauspielerische Leistung hoch über alles Artificele emporhebt, die Geburt der echten Kunst aus dem Geiste des Volkes und der Natur. Paula Wesselys Spiel ist letzte schauspielerische Erfüllung.

Der Film selbst bedeutet das Ende einer Entwicklung, in keiner Hinsicht ein Anfang. Wir lehnen ihn — wie alles Unehrlche und Verlogene — grundsätzlich ab.

Heinz Kuntze.

**Es gibt nur noch ein Volk u. einen Führer - Heraus zur Massenkundgebung**

# Massenkundgebung

am Donnerstag, den 29. August 1935, nachmittags 5.30 Uhr, auf dem Meßplatz!



Don ... Der Wochen der Heimgefuhr ... wieder in der ...

# Wie in den Kreisen gearbeitet wird: Konstanz im Kampf gegen die Grenzlandnot

Der Reichsstatthalter läßt sich über die erfolgreiche Arbeit berichten

(Einen Bericht des „Halbkreuzbanners“)

Konstanz, 26. Aug. Kein Gebiet des Gau's Baden wurde von der Grenzlandnot härter betroffen als der Bezirk Konstanz. Wie sehr sich die Lage bis zur Machtübernahme verschlechterte, beweist die Tatsache, daß die Stadt Konstanz nach Weiberg von allen badischen Städten verhältnismäßig

die größte Schuldenlast hatte.

Ueber die heutige Lage des Bezirks und die bisher geleistete Arbeit ließ sich

Reichsstatthalter Robert Wagner

am Samstagnachmittag im Konstanz-Bezirkamt durch Kreisleiter und Landrat Ba. Enachardt, den Kreisbauernführer und Kreiswirtschaftsberater sowie Bürgermeister Raer-Konstanz Bericht erstatten.

Das Bodenseegebiet ist bekanntlich landwirtschaftlich fast durchwegs. Aus dieser Tatsache resultiert die Notwendigkeit der Erwerbslosenarbeit und die Entwertung der Arbeitskraft nicht solche Formen annahm, wie in rein industriellen Gegenden. Die an sich geringen Erwerbslozenzahlen konnten im Bezirk — für die Stadt Konstanz allein eracht sich ein wesentlich anderes Bild — dank der durchgeführten Arbeitsbeschaffungsmassnahmen von 1935 am 31. Januar 1933 auf 1939 am 31. Juli d. R. senken werden — ein bisher nicht erreichter Stand.

In der Industrie sind die Gruppen Metallindustrie, Textilindustrie, Baubetriebe, Industrie der Steine und Erden und vor allem das Nahrungsmittel- und Genussmittelerzeugnis führend. Fischerei und Forstwirtschaft sind vertreten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Arbeitsamtsbezirk Konstanz

an der Entlastungsaktion für Mannheim sich wirkungsvoll beteiligt hat, indem er im Jahre 1935 rund 1000 Landheiser und 380 Kraftfahrersarbeiten aus Mannheim einsetzt hat.

Die starke Wirtschaftsbedrohung ist zunächst auf die Maßnahmen des Reiches und Landes auf dem Gebiet des Bau- und Ziehlungswesens zurückzuführen, weiter auf die Maßnahmen der Gemeinden, insbesondere der Städte Konstanz, Radolfzell und Sigmaringen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Konstanz kann als vorbildlich bezeichnet werden. Der Ausschuss von Handel und Wandel seit der Machtübernahme wird zweifelslos fortwährend Arbeitsvorrat auf längere Sicht ist vorhanden. Erwerbssuchen verdienen vor allem die Erziehung des Hallenschwimmendes in Konstanz, die Arbeitsbeschaffungsbereitungen in Konstanz, die zwei Millionen RM erfordern wird, die Bekämpfung der Minderwertigkeiten in Sigmaringen und die damit in Zusammenhang stehende Straßenerweiterung.

Als härtestes Aktivum der Lage im Bodenseegebiet ist seine naturgegebene Position als hervorragendes Fremdenverkehrsgebiet anzusehen. An der Verkehrsbelebung ist die Organisation „Kraft durch Freude“ hervorragend beteiligt.

Nachdem ebenfalls wie Sigmaringen haben eine ganze Reihe von Arbeiten durchgeföhrt. Unter den zahlreichen Projekten befindet sich eine Reihe von Meliorationen. Als ein ganz archaisches Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches in Höhe von 56 Millionen RM wäre die Schiffbauindustrie des Oberrheins von Waldshut bis Konstanz anzusprechen. Wenn man auch nicht mit der Durchführung in einem Jahre zu rechnen braucht, so wäre doch die Anwartschaft von Tausenden zu wünschen. Von größter Bedeutung wäre die Bodenseefischerei-Reaktivierung, die sich gerade bei dem letzten Hochwasser als sehr dringlich erwiesen hat. Neben dem Obst- und Gemüsebau wurde seit der Machtübernahme die Milchwirtschaft ge-

fördert, die in allen arderen Betrieben den Hauptanteil hat. In der bäuerlichen Schafhaltung wurden 90 Tiere beschafft.

Bürgermeister Raer-Konstanz gab an Hand von Zahlenmaterial eine Darstellung der durch die Grenzlage bedingten besonderen Schwierigkeiten der Stadt Konstanz, die zum großen Teil von Schweizer Gebiet, zum weiteren von Wasser umgeben sei und kein Hinterland besitze. In den Nährstoffaufwendungen für Pflanzbedürfnisse hebt Konstanz in Baden an zweiter Stelle. Bemerkenswert ist der hohe Aufwund für Heilkräuter. An Heil- und Zierpflanzen werden jährlich 158.000 RM bezahlt, das

## In der Heimat des Parzival-Dichters

Wolframs-Eschenbach, die Stadt mit nur 400 Meter Durchmesser

„Dahel in meinem eigenen Haus wird manchmal fast taum eine Maus.“ Das Wolframs-Eschenbach, dessen schlanker Turm mit seiner buntingschönen Spitze weit in das fränkische Land schaut, verlangt unsere Aufmerksamkeit; denn dort wurde Wolfram von Eschenbach bald nach der Heimkehr vom Kreuzzuge der Jahre 1217/1218 zur ewigen Ruhe gebettet. „Hier liegt der streng Rittler der Wolfram von Eschenbach ein Meister Sanger.“ so kündete der Grabstein, der seit einem Umbau der Kirche gegen Ende des 17. Jahrhunderts verschollen ist. Deshalb weiß man auch nicht mehr genau, an welcher Stelle der Kirche der große Minnesänger begraben liegt. So wird die ganze Kirche mit ihrer reichen romanischen und gotischen Formenpracht als letzte Ruhestätte des Sängers vom heiligen Gral angesehen. Für das verlorengegangene Grabmal hat man vor einigen Jahren in der Chorwand des Münsterturms eine Gedenktafel angebracht. Sie zeigt zu Zeiten des abendsonnigen Reiches die Grafen von Amorbach und Parzival darüber schwebend die Gralslande und trägt die Aufschrift: „Salte still, Wanderer! Du bist nahe Den Geheimnissen des großen Dichters, Die im Grunde dieses Wolframs-Münsterturms seliger Auferstehung harren.“

## Dunkelmann provoziert Emmendingen

Emmendingen, 26. Aug. Der aus der Kampfzeit in Emmendingen untrüblich bekannte, jetzt in Weidheim anlässlich Professor Pfeiffer lehrte nach einer Autotour, die er mit dem hiesigen katholischen Seelsorger Zeisermann in dessen Auto unternommen hatte, im Café Eichhorn ein. Auch hier war Pfeiffer in Begleitung des Stadtpfarrers Zeisermann, der dadurch offen seine immer noch währende Freundschaft mit dem gebürtigen Gegner und Verräter der nationalsozialistischen Idee Pfeiffer nach außen dokumentierte. Bald nachdem bekannt geworden war, daß sich Pfeiffer im Café Eichhorn aufhält, sammelte sich vor dem Café eine erregte Volksmenge, die in stürmischen Protestrufen und Sprechchören ihren Gehässen Ausdruck gab. Darauf sah sich die Polizei veranlaßt, den Pfeiffer auf die Wache zu verbringen und ihn auf seinen eigen-

nen Wunsch, nachdem er versprochen hatte, nie wieder nach Emmendingen zu kommen, unter Polizeischutz an den 21.8-Uhr-Zug nach Freiburg zu geleiten. Die empörten Volksgenossen, die auch auf dem Adolf-Hitler-Platz vor der Polizeiwache durch Singen und Sprechchöre nochmals eindringlich gegen die Provokation protestierten, gaben ihm bis an den Bahnhof das „Chrengeleit“.

Es ist zu hoffen, daß auch die Dunkelmann unserer Stadt durch dieses Vorkommnis gemindert haben, daß sich der Nationalsozialismus nicht ungekränzt provozieren läßt. Eine deutliche Warnung an alle, die sich mit staatsfeindlichen und volksverräterischen Gedanken abgeben.

war das nicht ein laises Flimmern eines Triumphes in seinen Augen? ... Nein! Die Postkarte Erik Truwers klang falsch im Grunde ihres Gattens. Die war anders zu lesen, mühte so gelesen werden, wie Diana und Jane sie gelesen hatten.

„Horace ... kannst du dich nicht freimachen von einem Namen? ... Kannst du den Mann nicht von seinem Werte trennen?“

Lord Horace zeigte wieder die ruhige unbewegliche Haltung des englischen Aristokraten. Keine Spur in seinen Miemen verriet mehr, wie nahe ihm diese Unterredung ging, wie sehr schon der Name Erik Truwers ihn erregte. „Mein Herz ist kühl genug, um den Namen von seinem Werte zu trennen.“

Gelassen, fast müde kamen die Worte von seinen Lippen. Aber er beobachtete scharf und sah, wie Diana von diesen Worten getroffen wurde. Wie sie die Hände gegen die Brust presste, als müsse sie einen tiefen Schmerz unterdrücken. Er sah, wie sie sich schweigend zum Fenster hin wandte, und stand selbst unbeweglich auf seinem Plage. War es möglich, daß seine Worte ihr Herz so trafen, daß er ihr doch alles ... der andere, der verhaßte Name nur ein Schemen war?

Es drängte ihn, vorwärtszutreten. Mit Mühe hielt er den Namen Diana auf seinen Lippen zurück. Einen kurzen schweren Kampf, dann hatte er die volle Herrschaft über sich gewonnen.

„Die Zukunft wird erweisen, wer recht hat. Ich wünsche ... ich wünsche von Herzen, du hättest recht.“

Als Diana sich umwandte, hatte Lord Mallard die Halle verlassen. Diana war allein. Ihr Gesicht war entstellt, gealtert, schmerzverzerrt. Ihre Augen starrten auf die Stelle, wo Lord Horace gestanden hatte. Kaum hörbar kam es von ihren Lippen: „Erik Truwer ... Erik ... Truwer!“ Ein Schreckbild! Wankte es? Stürzte es? ...

entspricht ein Zehntel des gesamten Aufwandes aus der Umsaßerhebung.

Diese Riffern besetzen in drastischer Weise die Notwendigkeit der Geschlebung und Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Die finanzielle Lage der Stadt hat sich in der Unaufrichtigkeit der Verhältnisse erheblich verschlechtert. Der Schuldenstand ist von 19,35 Millionen am 1. April 1932 auf 16,90 Millionen am 1. April 1935 zurückgegangen.

Trotz ihrer hohen Belastung hat sich die Stadt die Arbeitsbeschaffung besonders anstrengen lassen. Nach dem neuesten Stand hat sie seit 1. April 1935 308 Wohnungen geschaffen. Die Stadtverwaltung tut alles, um Konstanz, das schon im Mittelalter eine der im Krauz der freien Reichsstädte war, wieder zu einer

„Aber die badischen Städte werden zu lassen.“

Der Reichsstatthalter stellt fest, angesichts der besonderen Schwierigkeiten im Grenzbezirk Konstanz hier in außerordentlichem Maße

erfolgreich gearbeitet worden sei.

Die Leistungen der verantwortlichen Beamten verdienen daher besondere Anerkennung. Die verantwortlichen Stellen in Konstanz hätten zu ihnen das Vertrauen, daß auch in Zukunft erfolgreich an der Ueberwindung der zweifellos noch vorhandenen Schwierigkeiten arbeiten würden.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Wiederaufbauarbeit stellte der Reichsstatthalter ausdrücklich fest: Als wir 1933 begann haben, standen wir vor hauptsächlich zwei Problemen: entweder die alten Wege der Demokratie zu verlassen und eine wirtschaftliche Wende auf dem Wege einer Erpresserregierung zu versuchen — und dazu schienen damals noch mancherlei Möglichkeiten und Mittel zu bestehen — oder man aina daran, aus eigener Kraft

eine neue nationale Wirtschaft aufzubauen. Wir sind den letzteren Weg gegangen, bei der Erfahrung gelebt hat, auch erfolgreich. Es wurde eine tatsächliche wirtschaftliche Lebensumkehr erreicht, und die Erwerbslozenzahl von mehr als 6 Millionen 1,75 Millionen heruntergedrückt. Es hat mittlerweile herausgestellt, daß der einzelne neue Weg notwendigweise gegangen werden mußte, weil der andere gar nicht mehr möglich war. Denn die

Wirtschaftskrise ist inzwischen nicht weniger, sondern größer geworden.

Sie hat in verschiedenen Ländern offen ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Von werden die neuen Staaten um so betrüblicher, die sich aus eigener Kraft nicht befreien können. Deutschland mit seiner großen Arbeitskraft, seiner hohen Intelligenz und seiner fleißigen Arbeiter vermag das sehr zu unserer Grenzstädte werden die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in den benachbarten Staaten auch zu spüren bekommen. Deshalb ist es, nach Möglichkeiten zu sein um ihnen rechtzeitige Hilfe zu leisten, um uns vor Krisen zu schützen, haben wir die Dauer arbeiten, als Hauptmaßnahme der

restlosen Landausbesserung.

der Bodenkultur, Bildung von neuem Baugrund und der Verlagerung der Stadt Land. Für die nicht mehr in allen Voraussichten lebensfähigen Städte muß baldmöglichst ein Ausweg gefunden werden, indem man Verhältnisse günstigere zur Verfügung bringt. Wo eine solche Forderung entsteht, muß sich die Bevölkerung in den benachbarten Staaten auch zu spüren bekommen. Deshalb ist es, nach Möglichkeiten zu sein um ihnen rechtzeitige Hilfe zu leisten, um uns vor Krisen zu schützen, haben wir die Dauer arbeiten, als Hauptmaßnahme der restlosen Landausbesserung.

Der Bodenkultur, Bildung von neuem Baugrund und der Verlagerung der Stadt Land. Für die nicht mehr in allen Voraussichten lebensfähigen Städte muß baldmöglichst ein Ausweg gefunden werden, indem man Verhältnisse günstigere zur Verfügung bringt. Wo eine solche Forderung entsteht, muß sich die Bevölkerung in den benachbarten Staaten auch zu spüren bekommen. Deshalb ist es, nach Möglichkeiten zu sein um ihnen rechtzeitige Hilfe zu leisten, um uns vor Krisen zu schützen, haben wir die Dauer arbeiten, als Hauptmaßnahme der restlosen Landausbesserung.

Der lange, sechs Monate währende Winter ging seinem Ende zu. Nicht über dem Horizont zog die Sonne ihren vierundzwanzigstündigen Kreis. Immer näher kam der Himmel, wo Eisfeld und Himmel zusammenflohen. Ringender Frost kündete die Linnepolnacht.

Erik Truwer trat aus dem Bergschneerücken. Er trat in der Nechten, stieg er die Stufen und Eisbänder schnell empor, er die höchste Finne erreichte. Da hatte der vergangenen Tagen die Sonne den Ort mit wärmenden Strahlen umflost und Formen verändert, hatte aus dem grünen bläulich schimmernden Eismassiv ein Gefährt, das an einen hochtechnischen Zeppelin mochte, an einen Königsstuhl aus den der Götter oder Merowinger.

Hier blieb er stehen, und sein Auge kam an der zum Berg ausgerichteten Spitze. „Was ist das? ... Ein Berg? ... Ein ... mein Thron!“

Mit einer Herrschergebärde ließ er sich über den schweren Eisblock wie ein Zeppelin der rechten Seite. Die Arme auf den Schultern dieses bizarren Throns. So dort, rot von der Sonne umflusst, einer vergleichbar. Zah und sann.

Er spranghaft wurden seine Gedanken, trüblich überstürzt sich.

In der Höhe des Eisberges neben Fünfschneibern fand Rima. Der Zweig die Streifen durch die Finger laufen, bis zu der letzten erodierten Tafel Nacht, die auch hier von den Apparaten geföhrt war.

War die Luft schon so weit geworden Erik Truwer seine Gedanken und seine heimliche für sich behielt?

(Fortsetzung folgt.)

HANS DOMINIK:

# Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nacht. (Aus Scherf) G. m. b. H. Berlin.

95. Fortsetzung

Lord Horace stand plötzlich in der Halle. Diana schloß sich unsicher. Sie wußte nicht, wieviel ihr Gatte von dem Gespräch gedehrt haben mochte, wieviel von diesem Gedankenansatz an sein Ohr gedrungen war.

„Auch hier Politik? Wo ich Ruhe suchte, fand ich immer nur Politik.“

„So muß es wohl sein, Horace. In Schlaf und Hitze, in den entlegensten Winkeln der Erde bewegt doch alle dieselbe Frage. Kann es etwas Erhebenderes geben als den Gedanken, daß die Welt endlich zur Ruhe kommen soll? Daß dies sinnlose Morben und Zerwürfnisse ein Ende haben soll ...?“

„Du scheinst dich schon ganz als Weltbürgerin zu fühlen. Was aus unserem Lande ... aus dem britischen Weltreich wird, ist dir gleichgültig. Freilich ... du bist keine geborene Britin.“

„Aber ich habe stets als englische Patriotin geföhlt. Ich habe stets empfunden ... — Lady Diana sprang auf und trat ihrem Gatten entgegen — ... daß ich die Gattin Lord Mallards bin.“

„... als Britin hast du geföhlt?“

„Stets, Horace.“

„Und trotzdem bist du für die Pläne der Nacht eingenommen?“

„Ja!“

„Ja ... verstehst du den Sinn dieser Depesche nicht?“

„Aber ja doch! Es ist die frohe Botschaft vom Frieden ... die Freundschaft, daß der Krieg zu Ende ist.“

„So ... so! ... Weiter nichts?“

„Ja ... Ist denn das nicht genug? Klingt das nicht wie das Weihnachtsevangelium?“

„Weihnachtsbotschaft? ... Freundschaft?“

„Freundschaft kann das als Freundschaft anfechten, was ihm Sklaverei und Anrecht bedeutet.“

„Horace ... Horace ... was sprichst du?“

„Soll ich dir die Depesche ins Gedächtnis zurückrufen ... soll ich sie dir noch einmal vorlesen?“

„Der Krieg ist zu Ende! ...“

„Die Nacht fordert Geborfam ...“

„Ungehorfam wird bestrast!“ ...“

„Macht dir das als Britin Freude?“

Das klang ganz anders als die Tonart, in der Diana die Depesche gelesen hatte. Wie Weihnachtslieder knallten hier die einzelnen Worte, steigerte sich die Drohung von Satz zu Satz, bis sie schließlich brutal herauskam. Bei jedem Worte dieser lapidaren Sätze trat Diana automatisch einen Schritt zurück. Ihre Augen hingen starr und taub an ihrem Gatten. Aber auch Lord Mallards Blicke hatten die gewohnte Ruhe verloren. Es suchte in ihnen. Röte der Erregung und des Jorns lag auf seinem Antlitz.

Wie hatte Diana mit Jane zusammen über diese Depesche gebübelt, und wie anders klang sie jetzt. Ein eisiger Schauer überließ Diana. Sie bedeckte ihre Augen mit den Händen. Hatte sie sich so getäuscht?

Wortlos standen die Gatten sich gegenüber. Langsam ließ Diana die Hände sinken und ... was war das? ... Irrte sie sich nicht ...



# Mannheim

## Mannheim kann stolz sein auf seine SA

### Die Ergebnisse im Reichswettkampf der SA / Sturm 40 liegt mit der besten Punktzahl an der Spitze

### Von der Reise zurück

In der Wochenanfänge das Werturteil, was der Heimgefundene erleben kann. Das Kapitel in der Weckuhr ist trotz erholter Nerven noch der gleiche Morgenstreck wie vor der Urlaubsreise, während der Belastungsproben dieser Art dem Gemüt nicht zugemutet wurden. Es gab keinen „Guten Morgen, liebe Hörer!“, keine Morgengymnastik, die der freundliche Nachbar nur deshalb so laut einstellt, um das Genüßreiche zu hören. Den „Morgenenergie“ hörte man die paar Wochen über nicht mehr so geräuschvoll in den bekannten zylinderförmigen Behältern an den Straßentrand rollen, keine Milchkannen karrten in der Frühe, und statt des Bimmels der Straßenbahnen wiegte das mantere Wälzwerk eines Baches in den zweiten Schlämmen.

Leistungsprüfung	SA	SA	SA	SA
	1750	1750	1750	1750
Antrittshöhe	90	80	90	77
Weltanschauung	180	180	160	140
Gesamteindruck	100	46	48	39
Leibesübung	100	72	97	93
Duerfeldeinlauf	40	37	40	40
10-km-Gepädmarsch	100	100	100	90
Einfachübung	120	81	83	82
SA-Schießen	200	200	150	200
Propagandafahrt				
<b>Gesamtpunktzahl:</b>	<b>2680</b>	<b>2546</b>	<b>2518</b>	<b>2511</b>

Nach dem soeben bekanntgewordenen Ergebnis des Reichswettkampfes der SA in der Standardart 171 steht Sturm 40 an erster Stelle mit 2546 Punkten. Es folgen Sturm 45 mit 2518 Pkt. und Sturm 2 mit 2511 Pkt. Es dürfte interessieren, die Leistungen dieser drei besten Stürme im einzelnen gegenüberzustellen und gleichzeitig die höchsterreichbare Punktzahl beizusehen, woraus zu ersehen ist, daß die Mannheimer Stürme in den meisten Fällen die höchstmögliche Bewertung erreichten oder nur wenige Punkte darunter blieben.

Die Mannheimer Stürme haben sich prächtig gehalten, was daraus hervorgeht, daß kein einziger Sturm unter 2000 Punkten bewertet wurde. Und schließlich kommt es, wie schon wiederholt betont, nicht darauf an, welcher Sturm, welche Standardart die erste ist, sondern darauf, daß sich jeder mit vollen Kräften für die Sache einsetzt. Das hat die Mannheimer SA getan, sie hat sich prächtig gehalten. Und wenn diese Enttäuschungen bestanden, so werden diese durch die Kameradschaft bald wieder überbrückt sein.

Heimgekehrte, stellt sich das gewohnte Morgenkonzert wieder in alter Frische ein. Kein Laut fehlt. Mit einiger Ueberraschung stellt man fest, daß die Stimmen der Sänglinge in der Zwischenzeit kräftiger und die kleinen Jungen ausdauernder geworden sind. Unter diesen Umständen nimmt es nicht wunder, daß sich eine Stunde früher als üblich völliges Wachsen einstellt.

Wir geben anschließend noch die Bewertungen der übrigen Stürme bekannt: Es erhielten Sturm 11 243 Punkte, Sturm 7 241 Punkte, Sturm 1 240 Punkte, Sturm 9 237 Punkte.

## Kerwe-Rummel in Neckarau und Sandhofen

Wie nicht anders zu erwarten war, brachte auch der gestrige Sonntag wieder einen jünger Kerwe-Betrieb. Nachdem in der vergangenen Woche die Orte Waldhof, Affertal und Wallstadt den Anfang gemacht hatten, folgten jetzt Neckarau und Sandhofen mit ihren traditionellen Kirchweihfesten, die sich, was den Betrieb und die Stimmung anbelangt, nicht nur würdig den Kerwen der vergangenen Jahre anreihen, sondern diese zeitweilige so gar noch übertreffen. Beide Orte haben ja in diesen Dingen schon eine gewisse „Uebung“ weg, und vor im Norden oder Süden unseres Stadtgebietes schon einmal so einen Rummel mitgemacht hat, der kommt bestimmt in jedem Jahre wieder.

unternehmen konnte. Auch auf dem kleinen Ableger des Rummelplatzes herrschte bewachte Leben, so daß die Händler auch diesmal nicht über schlechte Geschäfte zu klagen haben werden. Nur langsam flaute das Leben auf den Plätzen ab, und erst nachdem die letzte Wade ihre Läden herabgelassen hatte, verließ man die Stätte fröhlicher Ausgelassenheit. Um so härter ging es dann in den verschiedenen Lokalen los, so daß auch die Wirte auf ihre Rechnung kamen. Mit Ausdauer wurde überall das große Fest gefeiert, und besonders die Jugend, die sich in der Hauptsache auf das Schwofen verlegt hat, nürpte die Nacht bis zur letzten Minute.

Sinnend sieht man am Kaffeetisch, widmet sich den Tagesneuigkeiten, erfreut sich der frischen Semmeln, der ersten Sonnenstrahlen, die durch das Fenster hereinschrägen, und findet, daß es zu Hause eigentlich auch ganz nett ist, so man sich die Zeit nimmt, die vielen Kleinigkeiten, die den Großstadtmorgen ausmachen, auf sich betrachtend und genehiglich einwirken zu lassen. Früher als sonst begibt man sich auf den Weg zur Arbeit.

Auffallend starken Zugang hatte die Kerwe wieder aus der Stadt, die ja bekanntlich immer das Hauptkontingent der auswärtigen Besucher stellt. Daneben kommen dann noch viele aus den benachbarten Ortschaften, die immer dabei sein wollen, wenn in der näheren oder weiteren Umgebung was los ist. Natürlich hat man überall schon tagelang Vorbereitungen getroffen, um den ganzen Ansturm bewältigen zu können, und die großen Vorräte an Trinf- und Eßwaren lassen hoffen, daß auch für die letzten Tage nicht der „Stoff“ ausgeht.

Sandhofen war man nicht minder ausdauernd als in Neckarau. Auch hier zeigten die vollgepfropften Straßenbahnen, daß viele Gäste aus der Stadt kamen. Wie in jedem Jahr, so kamen auch diesmal wieder zahlreiche „Ueberrheiner“ herüber, um in Sandhofen kräftig mitfeiern zu helfen, und auch aus Kamperheim kamen, wie man hörte, die jungen Burchen und Mädchen in besten Scharen heran.

Die Eindrücke sind neu. Zwar hat sich in der kurzen Zeit nichts verändert, wenn man von der herbstlichen Farbgebung der Bäume in den Anlagen abseht. Freundlich bilden die Arbeitskameraden in den Tag, erfrischt und sichtlich aufgeweicht durch die sonntägliche Erholungspause.

Schlügen die Bogen der Festfreunde wieder besonders hoch. Die Neckarauer Kerwe ist ja weit und breit bekannt, und besonders von Mannheim aus wegen dessen wieder große Scharen hinaus. Das war schon so, als man noch mit der Kutsche im „Jockeltrapp“ hinausfahren mußte, und das wird auch immer so bleiben. Auf dem Turplah reichte sich Bude an Bude. Da waren Schießstände, Konditoreien, Burshuben, die sich gegenseitig überboten, und daneben natürlich auch wieder Schiffschaukel, Karussells, Automobille und die elektrische Autobahn, auf denen man verwegene Fahrten

Der Hauptkampf tobte wieder um das Kriegerebnmal. Man mußte ordentlich schießen und von seinen Ellenbogen Gebrauch machen, um überhaupt durchzukommen. Nachdem auf dem Festplatz dann Schluf gemacht wurde, ergoß sich der ganze Menschenstrom in die Wirtschaften, und besonders in den Tanzlokalen herrschte ein so starker Betrieb, daß viele der Tanzlustigen wieder umdrehen mußten. Ueberall wurde fleißig gebechert und geliebt, gelungen und gelacht, und das nicht das letzte Wirtshaus geschlossen und das letzte Lämpchen gelöscht wurde, ging man nicht nach Hause. Leider war die Straßendahn nicht so gerüstet, wie es notwendig gewesen wäre, und die wenigen Verdichtungswagen reichten bei weitem nicht aus, den ganzen Ansturm zu bewältigen. Dessenhalb wird das beim Neckarau noch besser.

Wieder eingespannt in die Arbeit, weiß man, daß das Erlebnis der Urlaubstage noch auf Monate hinaus den Alltag verklären wird.

## Gerichts-Miniaturen

Gläubige Gretchen gab es schon immer, gibt es heute noch und wird es auch weiterhin geben; denn Vertrauen schenken, helfen wollen, liegt ja in der Natur der Frau. Wer Rech hat, gerät aber damit an den Unrechten, wie die Gretel, um die es sich hier handelt.

recht konnte, wollte ihm Schorsch unter die Arme greifen, wie er sich ausdrückte. Das konnte er zwar nicht aus eigener Kraft, aber er erinnerte sich rechtzeitig an das Sparrassenbuch der Gretel. Hier gingen die Aussagen des Angeklagten und des Zeugen L. weit auseinander. Nach Georgs Ansicht soll L. derjenige gewesen sein, der meinte: „Gehier dich nicht, die Gretel hat ein Sparrassenbuch, ihr heiratet euch ja doch“, während L. selbst das weit von sich wies, der Schorsch habe vom Sparrassenbuch zuerst angefangen. Na, wie die Sache begann, spielt hier auch die geringere Rolle, viel wichtiger ist, wie sie ausging. Schorsch verstand es, die Gretel die Sache harmlos darzulegen. Es handelte sich nur um 200 Mark, die zu dem Ford-Wagen noch fehlten, bis Dienstagfrüh, also in drei Tagen, habe sie ihr Geld wieder. Kaum hat die Gretel — schweren Herzens — das Buch weggegeben, bereut sie es auch schon. Die Neue kam zu spät: Schorsch hob nicht nur sofort 250 Mark ab, ohne sie Gretel, wie versprochen, am Dienstag wiederzugeben; bis Gretel das Buch am 6. Juni wieder ab, waren von den 600 Mark noch 5 Mark übriggeblieben. Alles hatte der Schorsch, der sich einen kleinen gebrauchten Personenvagen zu 130 Mark gekauft hatte — für Berufszwecke — für keine Reparaturen usw. gebraucht. Er hat das Bügelchen für 400 Mark (L. sagt für 100 Mark) weiterverkauft und 100 Mark der Gretel auf ihr energisches Verlangen am 6. Juni zurückgegeben, so daß sie also 105 Mark von ihrer Sparsumme wieder befiß. Dabei ist es geblieben, denn am 8. Juni — Pfingstsonntag — ließ Gretel seine Verhaftung vornehmen. Er traunte einmal davon, daß er sich

### Studentrat Dr. Vogelschlag

Ein spätes Kriegsoffer war der Verstorbene. Dies brachte nach den üblichen Gebeten Stadtpfarrers Fahrmaier der Ortsführer der NSDAP-Ortsgruppe bei seiner Kranzniederlegung zum Ausdruck. Als Mensch und Lehrer zeichnete Direktor Dr. Reßle von der Karlsruher-Höheren Handelsschule ein schönes Lebensbild des Verstorbenen. „Kriegsteilnehmer, verwundet, schwerverletzt“, so kurz habe der Verbliebene sein tragisches Geschick in seine Akten eingetragen. Darin ist sein Wesen, seine Pflichttreue, seine Hingabe an seinen Beruf wie an sein Vaterland geteilt. Wie dieser Redner, so sprachen auch für das Kollegium der Ersten Höheren Handelsschule Dr. Köhle, Kreisamtsleiter Uehlein und für die Friedrich-Vit-Schule Herr Scheuber Worte höchster Hochachtung. Zu den herrlichen Blumengebilden gefolgt ein Kranz seiner Schillerinnen, denen er bis zur letzten Stunde ein Vorbild treuer Pflichterfüllung war. Erste Weisen eines Hornquartetts und Harmoniumklänge umrahmten die ergreifende Totenfeier.

### Wanderfahrt mit „AdF“ in die Pfalz

Am Sonntagmorgen ging es mit dem „AdF“-Sonderzug ab Ludwigshafen hinein in die schöne Pfalz. Bad Dürkheim war das Reiseziel. Dort angekommen, machte man sich sogleich auf den Weg zu den „Drei Eichen“, wo wir den ersten Imbiss einnahmen. Herrlich war der Weg von hier zum Forsthaus. Nach einer Stunde rast ging es weiter zum Drachenfels. Lustig singend und pfeifend ging nun der Marsch nach „Lambrecht“, um 2 Uhr nachmittags war dann auch alles hier versammelt, an der kalten Quelle wurde abgekocht und im Gasthaus selbst labte man sich am herrlichen deutschen Wein. Freudig begrüßt stieg die Stimmung nach jedem weiteren „Wirtelchen“ und eine Schaulust erfreute groß und klein. Nach etwa dreistündigem Aufenthalt ging es bergab, dem Städtchen Lambrecht, unserem Reiseziel, entgegen. Schön und herrlich war die Fahrt gewesen, wenn man auch noch einmal zurück mußte, um einen vergessenen Rucksack und Mantel zu holen. Das nächste Mal — das haben sie alle versprochen — gehen alle wieder mit. In heiterer Stimmung, unter Lachen und Geherzen, wurde die Heimfahrt angetreten.

an Pfingsten mit ihr verloben würde, er findet das grausam, diese Verhaftung!

In der Hauptverhandlung gab Schorsch an, alles habe Gretel gewußt, mit allem sei sie einverstanden gewesen, immer wieder habe sie gelacht: „Mach, wie du denkst“. Und noch kurz vor der Verhaftung habe man sich ausgesöhnt. Aber Gretel bestritt dies. Nichts habe sie gewußt, sie habe ihm seine Befugnis gegeben, mehr als 200 Mark abzugeben. Sie habe auch immer wieder das Buch zurückverlangt. Und von wegen Aussöhnung! An dem fraglichen Abend, als er ihr die 100 Mark brachte, habe sie das Wort „Verträger“ gebraucht, das habe den Schorsch schwer getroffen, er eilte davon, durch den Schloßgarten, Richtung Rhein, Gretel in einiger Entfernung hinterher. Gerade dat er den Mantel ausgezogen, tritt näher ans Wasser, als ihn Gretel noch rechtzeitig zurückreiht und ihn mit sich nach Hause nimmt, denn er hatte gerade an diesem Abend nirgends eine Weile. Das war die ganze Aussöhnung, die Gretel nur damit begründet, sie habe um ihr Geld Angst gehabt. Bekanntlich kann man ja von einem im Wasser untergegangenen Mann nichts mehr verlangen.

Schorsch sagte, nie habe er daran gedacht, das Mädchen zu betrügen, im Gegenteil, er wollte sie doch heiraten. Aber merkwürdigerweise spürt er noch ein Mädchen mit einem Kind, dem er im Monat nahezu 100 Mark Alimente zahlen muß, bei der er auch noch Auslage des einen Jungen noch kurz vor seiner Verhaftung gewohnt haben soll. Wie weit die gläubige Gretel über diesen Punkt orientiert war, weiß man nicht.

Trotz seiner langen und ausführlichen Verteidigungsrede konnte Schorsch den Einzelrichter (Amtsgerichtsrat Schmitt) nicht von seiner Unschuld überzeugen. Er erhielt wegen Betrugs ein Jahr und zwei Monate Gefängnis. Untersuchungsakkt wurde nicht angetreten, und Gretel ist ihre 500 Mark los.

### Der blinde Kirchturm

Wenn ein Kirchturm die Zifferblätter seiner Uhr nicht mehr hat, dann ist er blind. Mit stumpfem Gesicht schaut er über die Dächer und Giebel der Häuser und sieht doch nichts, weil ihm seine Augen fehlen. Die schmalen, langen Fenster ohne Scheiben können ihm keine Zifferblätter nicht ersetzen. Und es ist recht eigenartig, wie ein solcher Kirchturm, dem die Zifferblätter der Uhr weggenommen worden sind, aussieht!

Grav und stumm steht der wuchtige Turm der Johannis Kirche auf dem Lindenhof da und raat hoch über die Dächer hinaus und blickt weit hinüber ins pfälzische Land. Er ist im Laufe der Jahre zum Wahrzeichen des Lindenhofs geworden, der mächtige, charakteristische Turm, den man sich aus dem Gesamtbild des Lindenhofstadtteils nicht mehr wegdenken kann. Er hat gute und böse Zeiten mitgemacht, und seine Glieder haben Freund und Leid verstanden, zu ernsten und frohen Ereignissen gerufen. Und nun steht der große Turm da und ist blind. Wie wenn er sich seiner Hilflosigkeit bewußt wäre, so beschiden und so demütig traurig tut er seine Arbeit, so gut es geben will. Er sieht es wohl ein, daß es an der Zeit war, daß seine Augen, die mit der Zeit recht schwach geworden waren, wieder kurieren müssen. Und wenn man sie aus diesem Grunde weggenommen hat, so ist es schon recht, aber es kommt einem doch recht eigenartig vor. Man findet sich so gar nicht mehr zurecht. Der Turm selber wundert sich darüber. Und die Menschen, die tagtäglich an ihm vorbei gehen und gewohnt sind, ihn mit einem Blick um die Zeit zu fragen, sie sehen erschaut, daß ihr alter Freund keine Antwort geben kann, weil seine Zifferblätter ganz unten zu seinen Füßen liegen, wo sie eigentlich nicht hingehören. Und der Turm selber ist traurig, daß er seinen täglichen Bekannten und Freunden die Zeit nicht sagen kann, wenn sie zwischenhinein einmal vorbeikommen. Denn seine Pflicht tut er noch. Sieht er gleichwohl nichts und kann die Zeit auch äußerlich nicht mehr anzeigen, so ruft die Turmuhr doch mit lauter Glodensstimme die Stunden und ihre Verteilung aus, daß es weit über den Lindenhof und den Rhein hinabfällt. Und das ist ein Trost. Als weiterer kommt hinzu, daß die Zifferblätter bald wieder hergestellt sein werden, und dann kann der gute Turm der Johannis Kirche, der so etwas Ernst-gütiges, so etwas Väterlich-vertrautes an sich hat, wieder mit neuen Augen sehen und jedermann wieder die Zeit anzeigen.

Bis dahin, alter Freund, noch ein klein wenig Geduld!

Dahlben blühen auf der Blumenau. Die Besucher der Blumenau wunderten sich in den letzten Wochen darüber, daß die Dahlien nicht so in der Blütenpracht standen, wie das jeweils in den letzten Jahren der Fall war. Der Grund für dieses Zurückbleiben war die Trockenheit, die sich bei dem Sandboden wesentlich mehr auswirkte, als auf anderem Boden, obgleich dem Erdreich die zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit Wasser zugeführt wurde. Nach dem letzten Regen ist aber doch das Wachstum der Dahlien stark gefördert worden, die nunmehr ihre Blütenpracht zu entfalten beginnen. Wenn auch nicht die Vollblüte des letzten Jahres erreicht werden kann, so bieten doch die Stauden mit ihren bunten Blüten einen schönen Eindruck.

Nach Bremerhaven berufen. Fritz Geiger aus Affertal ist für die kommende Spielzeit als I. Operettenbuffo und Spielleiter an das Stadttheater Bremerhaven verpflichtet worden. Der 22-jährige Bruder Karl Geiger hat ein Angebot als II. Operettenbuffo und jugendlicher Komiker an das Grenzlandtheater Annaberg abgeschlagen, da er sich zwei Jahre freiwillig zum Heer verpflichtet hat. Wir wünschen ihm nach seiner Dienstzeit weiter viel Erfolg an der Bühne.



Der Deutsche kauft beim Deutschen! Achtet beim Einkauf auf dieses Schild!



Die Polizei meldet:

Das Vorfahrtsrecht nicht beachtet. Auf der Mannheimer Straße in Käferal stieß gestern...

Kraftdreirad überschlägt sich. Beim Einbiegen von der Käferal in die Köntenstraße überschlug sich...

Selbsttötungsversuch. Ein in der Stadtbrandstraße wohnender Mann versuchte sich...

Aus politischen Gründen wurden im Laufe des letzten Tages zwei Personen festgenommen.

Verkehrskontrolle. 128 Kraftfahrer, 9 Kraftfahrer und 34 Fußgänger wurden bei der am letzten Samstag...

Wegen Rubezahlerei bzw. groben Anstands wurden in den beiden letzten Tagen 19 Personen angeklagt.

Verstorbene wurde am 14. oder 15. August 1935 in der Mittelstadt vermutlich aber in der Kunststraße...

Selbsttötung. In der Nacht zum 23. August hat sich eine ältere Frau im Städtel Waldhof mit Leuchtgas vergiftet.

Tödlicher Verkehrsunfall. Am 24. August 1935, nachmittags, fiel ein 7 Jahre altes Mädchen beim Überqueren der Verkehrsstraße...

Rassehundespottler! Aufgepaßt!

Am Donnerstag, 29. August 1935, ist Melde- schluß für die große Rasse-Hunde-Ausstellung am 7. und 8. September 1935 in Stuttgart.

Sonntäglicher Strandbetrieb. Wie sehr den Mannheimern ihr Strandbad ans Herz gewachsen ist...

„Rindfleisch im eigenen Saft“ auch im Einzelhandel. Die im Auftrage der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse hergestellten Fleischkonserven...

Baugerüste um das Fröbelsseminar. In den Schloßgarten, bei der Auffahrt zum Lindenhof- überführung, harmonisch eingefügt, steht das Fröbelsseminar...

Saalbau-Lichtspiele Waldhof umgebaut

Ein beachtlicher Beitrag zur Arbeitsbeschaffung / Vom Vorstadtkino zum modernen Lichtspielhaus

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß unsere Vororte in schöner Einmütigkeit dem Beispiel der Stadt gefolgt sind...

Diese Feststellung ist im doppelten Sinne be- grüßungswert: Erstens — und das ist das Wesentliche — gibt man zahlreichen Volksgenossen...



HB-Aufnahme v. Bildstock (2) Blick in die Wandelhalle

für längere Zeit Arbeit und Verdienstmöglichkeit — und zweitens ist das fortschrittliche Bestreben unverkennbar...

So hat Waldhof jetzt einen weiteren Schritt vorwärts getan und sein altes Saalbau- Lichtspiel-Theater einer gründlichen Umwandlung unterzogen.

Der früher einmal Seltsamkeit hatte, das — immerhin sehr vorläufig — anmutende Vor-

stadt kino zu besuchen, wird heute sehr er- kannt sein über den durchaus modernen neuen Bau, dessen Inneneinrichtung den gediegenen Geschmack des Besitzers verrät.

An Stelle des früheren Eingangs, der durch einen dunklen, unfreundlichen Hinterhof führte, entstand eine neue, moderne

Eingangspforte,

zu der ein schöner, praktischer Treppenaufgang mit dreien Stufen führt.

Drehlären neuester Konstruktion vermitteln den Zugang zu der Wandelhalle, die in vornehmer Linienführung gehalten, einen ausgezeichneten Eindruck hinterläßt...

Eine Garderobenaablage wurde gleichfalls neu geschaffen, ebenso moderne Kofett- Anlagen, deren zweckmäßige Bauweise von ge- diegenem handwerklichen Können zeugen.

Die Rassenhallen

wurden gleichfalls neu erstellt und sind in ihrer Anlage und Beschaffenheit vorbildlich zu nennen.

Hunderoll gearbeitete breite Eichendolstertrep- pen führen zu den Balkonplätzen — also in das Innere des Lichtspielhauses, das ebenfalls gründliche Renovierungsarbeiten aufzuweisen hat.

Viele Kleinigkeiten, an denen aber mancher Tropfen ehrlicher Handwerkerarbeit steht, sind es, die einem bei der Besichtigung des Um- baues entgegen, denn überaus mannigfaltig und groß war die Arbeit, die hier als Beitrag zur Arbeitsbeschaffung geleistet wurde.

Wir freuen uns ehrlich über unseren fortschrittlichen Stadteil Waldhof, dessen Einwohner wieder einmal einbringlich demonstrierten, daß sie die Zeichen der Zeit verstanden haben und — so- weit es in ihren Kräften steht — tatkräftig mit- arbeiten. Weiter so!



Das umgebaute Saalbau-Kino in Waldhof

Frohe Stunden beim Sturm 6/171

Der Abschluß der SA-Reichswettkämpfe für den Sturm 6/171 bot diesem die rechte Gelegen- heit zu seinem ersten Kameradschaftsabend am vergangenen Samstag im alten Schützenhaus, Feudenheim.

fürer Bibfinger, in denen er schlicht und einbringlich die Kameradschaft als die stets und alles überwindende Stärke der SA zum Aus- druck brachte.

Ein musikalisches Intermezzo (Willi Krä- mer: Geige, Heinz Müller: Klavier, Richard Mörcher: Schlagzeug) leitete über zur heiteren Vorführfolge des Abends, die in buntem Rade- einander mit lustigen Vorträgen, instrumenta- len und gesanglichen Darbietungen aller Art aufwartete.



Szene aus dem Film „Ich für dich — Du für mich“

Der mit überaus großem Erfolg aufgenommene Bildstreifen läuft ab Dienstag, 27. August, in den Capitoltheatern, Neßplatz, sowie im umgebauten Saalbau-Theater, Waldhof.

Ober- ruppführer Willi Niedinger und Sturm- mann Ludwig Weber als angestrebtes Ehepaar in dem Stetisch „Hilfe, 'ne Maus!“ und vielen andere.

Nach Beendigung dieses mit viel Beifall auf- genommenen Programms kamen die Tanzlustigen auf ihre Rechnung. Eine reichbesetzte Tombola erfreute sich ebenfalls des Zuspruchs...

Rundfunk-Programm

Dienstag, 27. August

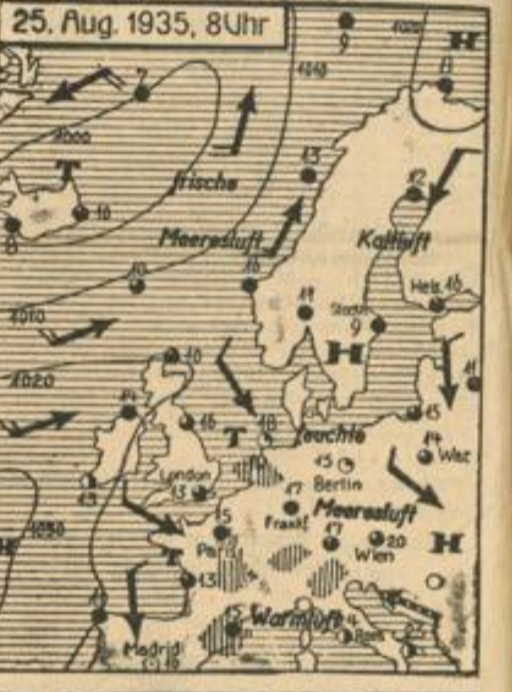
Reichsfunk- Stuttgart: 5.45 Chorale, Morgenbruch, Wetterbericht, Bauernfunk: 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Bauernfunk- konzert; 11.00 Hammer und Meißel; 12.00 Volk leidet für Gott, Mittagskonzert; 14.00 Die Heimat nimmt uns in Dienst und in Pflicht; 16.00 Nachm.-Konzert; 18.00 Der Hammer singt; 19.00 Schwäbische Land- wertgesellschaft; 19.40 Nordost — Südwest; 20.10 Be- neizianisches Zwischenspiel; 21.00 Deutsche Klavi- 22.00 Zeitungsrede, Nachricht; 22.30 Nachtmusik; 24.00 bis 2.00 Nachtkonzert.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt am Main

Die Wettervorgänge der letzten Tage zeu- nen sich durch große Trägheit aus. Rühler Meerelust, die von Westen her langsam vor- drang, konnte nur wenig über die Rheinlinie hinaus weiter wirksam werden.

Aussichten für Dienstag: Langsam fortschreitende Besserung des Wet- ters wahrscheinlich.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: Kälter Wind, wärmerer Wind, Windstärke, etc.

Table with water levels for Rheinwasserstand and Neckarwasserstand at various locations like Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung: Montag, 26. August, findet um 20.15 Uhr im „Schlageterraum“ der Kreisleitung eine Sitzung sämtlicher Stadtratsgruppenleiter statt.

TU

Großart

Schauvorfü... Der Schlu... des Ganes... einen großartigen... fenden Verlauf...

Die Vorführ... handball... nach einem ston... Kampf siegte die... Toren. Anschließend... Saar turnte am... heßen am Barren... tisch. Beim Abg... ihre am Pferd ab... derbeifall. Dann... eine Gaurigke... die ebenfalls von... gepollt bekamen... 600 Arbeitmann... einen glänzenden... Lied „Wir sind... schierten die brau... einer Turnhofs b... Ein weiteres Ziel... die von ihnen ge... beschwinaten Kre... liches Bild war... von 2000 Turnern... von Franenturnu... händen und die... türmen hinrissen... 10-mal-12-Runde... 300 Meter) zwif... Saar gelaufen. O... Rainzer Nährlei... einen Vorsprung... werden konnte. E... Reichsbund für... Frachtmüter mit... nen und den Flag... Spitze ergab ein... nach einer feierl... Reichssportführer

Die Rede b... Der Reichsspor... ner Rede, daß nur... zu ihrem Gauen... die Darstellung id... Arbeit den Bewei... Weiß, ein neuer D... Sportbewegung er... brücken wäre der

Der Ludwigs... nem Fremdwort... „Eub“ Doppeltes... verloren (um es v... verdient) und dan... liegen den Besuch... patriotische kurz... Beginn gab, batten... antworteten Fußba... sammelt; gegenüber... stium seinen V... Secret Ein Glas... Glas (der die Ipo... laden hat) nicht... als sah man ein... Spiel, so daß die... kotten gekommen s...

Der Schwö... wödischen Göße zw... wichtig ins Zeug... wartleistung ließ... allerdings nicht sel... reich was d r n... in d e m a n n, die... ten „Phönix“ bedeu... mit 3006 an St... Unsicherheit, hervor... knüpfte Spielweise d... ushin eintretende... Sturm spielte ohne... seitete da auf eigen... die anerkannt a... wuß führte. Zeitu... sigsbahner mehr... anhte manchmal i... ber man hatte do... Jörgheim dicies... ä h e waren näm... lagen und ihre K... tlich, aber daß



# TURNEN SPORT SPIEL

## Großartiger Abschluß des Gaufestes in Saarbrücken

Schauvorführungen vor 50 000 Zuschauern / Eine Rede des Reichssportführers

Der Schlußtag des Gau-Bestrebungsfestes des Gauess Südwest in Saarbrücken nahm einen großartigen, alle Erwartungen übersteigenden Verlauf. Bereits am Nachmittag marschierte der Festzug der Dreißigtausend durch die von einem Föhnenwald beschatteten Straßen der eine Woche lang von frohem Festreigen erfüllten Grenzstadt. Die Fachämter des Gauess waren in vier Gruppen eingeteilt. Auf einer vor dem Gebäude der Bergwerksdirektion aufgestellten Tribüne nahm der Reichssportführer von Tschammer und Osten den Vorbeimarsch der sich an dieser Stelle freudigen Gruppen ab. Das Gausüd des Gauess waren aber doch die Schauvorführungen aller Fachämter am Nachmittag. Der Festzug auf dem Bestrebungsplatz war gegen 14 Uhr schon von rund 20 000 Menschen besetzt. Von Minute zu Minute steigerte sich der Zustrom der Massen und gegen 16 Uhr waren mindestens 50 000 Personen auf den Terrassen und der mächtigen Tribüne anwesend.

Das fest alle Turn- und Sportvereine eifrig am Werke seien, um die nationalsozialistische Zielsetzung in einer Säule zu befanden, sei die Vorbereitung der nationalsozialistischen Idee auf dem Gebiete der Leibesübungen herausgehoben worden. So wie das Saarvolk einzig im Kampf um die Rückkehr zum Mutterlande gewesen wäre, stehe es seit Monaten nun schon im Reiche mit im Kampf um die neue Formung des deutschen Volkes, wie ihn der Führer braucht, zur Erfüllung seiner großen weltgeschichtlichen Aufgabe. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen sei kein anderes und kein höheres Ziel, als Diener und Streiter zu sein für die Bewirkung nationalsozialistischer Gedanken. In seiner weiteren Ansprache wies von Tschammer und Osten auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin hin. Dort würden wir den weltgeschichtlichen Beweis antreten, daß der

beste Boden für die Bewirkung der Idee ein innerlich geschlossenes, einheitlich ausgerichtetes und von starker innerer Kraft und zuchtvoller Gliederung durchdröntes Volk seien. Wir werden der Welt zeigen, daß ein in seinem eigenen Volkstum stehendes Volk zugleich die menschliche Aufgabe vollbringen kann, alle Völker, alle Volkstümer der Welt zu gegenseitigem Verleben und Achtung zusammenzuführen und zur stillen Darstellung dieser gemeinsamen Idee vereinen. So dienen wir zu unserem Teil der großen Friedensidee des Führers, denn nur ein Volk der Ehre, nur ein Volk der Kraft, nur ein Volk der Freiheit gibt auf die Dauer Gewähr für ein friedliches Zusammenleben der Völker. Der Reichssportführer beendete seine Rede mit dem Ruf: „Ein Deutschland hoch in Ehren!“ Danach wurde das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ gesungen.

Nach der Rede des Reichssportführers, die mit größtem Beifall aufgenommen wurde, führten die Turner noch Freiübungen vor, die ebenfalls Begeisterung in der Menge auslösten. Die Feier wurde mit der Siegerehrung abgeschlossen.

Stadion abgenommen) zu erwarten, daß sich das Gesamtergebnis bedeutend verbessert. Allein beim Hammerwerfen wurden über 100 Punkte herausgeholt, desgleichen beim 1500-Meter-Lauf zirka 80. Start eingebüßt haben die Turner beim Stabhochsprung (530 gegen 450). Nebst gleichbleibende Form ist erstaunlich, gefern lief er die 400 Meter wieder in 49,9 Sekunden. Nicht weniger beachtlich ist die Zeit Herwerths über 110 Meter Hürden mit 16,9 Sekunden; der Zunge ist tatsächlich überall zu gebrauchen.

**Ergebnisse, Männer (TB 46):** Hammerwerfen: 1. Grenzlich 37,96 Meter; 2. Gröfße 34,58 Meter; 3. Bäuerle 31,06 Meter; 4. 419,083 Punkte. — 400 Meter: 1. Rebb 49,9 Sek.; 2. Baan 53,1 Sek.; 3. Wiedermann 54,1 Sek.; 4. 796,500 Punkte. — Diskschleudern: 1. Gröfße 34,02 Meter; 2. Roth 32,73 Meter; 3. Kunz 29,78 Meter; 4. 392,700 Punkte. — Stabhochsprung: 1. Kunz 2,80 Meter; 2. Hoffmann 2,80 Meter; 3. Bauf 2,80 Meter; 4. 450,500 Punkte. — Weitsprung: 1. Keller 5,98 Meter; 2. Roth 5,95 Meter; 3. Bourquin 5,92 Meter; 4. 594 Punkte. — 100 Meter Hürden: 1. Herwerth 16,9 Sek.; 2. H. Köppen 19,3 Sek.; 3. Kenninger 19,6 Sek.; 4. 560 Punkte. — 1500 Meter: 1. Guldben 4:20,8 Min.; 2. Schmitt 4:28 Min.; 3. Reibenz 4:33,6 Minuten; 4. 748,666 Punkte. — Gesamtzahl 3961,449 Punkte.

## Um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

MTG-Frauen erreichen 70 Punkte! / Verbessert der TB 46 sein letztes Ergebnis?

Entsprechend der Veranstaltung vor vierzehn Tagen im Stadion (Deutsche Vereinsmeisterschaft, Männer) war für gestern die Abnahme der Prüfungen für Frauen angesetzt, die indessen nicht den erwarteten Erfolg auf der ganzen Linie brachten, da alle Vereine, mit Ausnahme der Mannheimer Turngesellschaft, aus verschiedenen Gründen ihre Mannschaften nicht komplett zur Stelle hatten. Verständlich, daß sich das Hauptinteresse unter diesen Umständen vornehmlich auf das Abschneiden der MTG konzentrierte, die zunächst in der Klasse B an den Start ging und mit den erreichten 70 Punkten in Deutschland heute die zweite Stelle einnimmt. (Wie wir hören, wird der Verein in drei Wochen, entsprechend seiner Leistungsfähigkeit, die Prüfung zur A-Klasse ablegen.) Auf dem nächsten Platz endete mit 206 Punkten der TB 46; hier ist zu berücksichtigen, daß die bekanntesten Kräfte, wie Bendel, Kraft und W. Bäuerle, fehlten. Küher Konfuzenz nahmen verschiedene Athletinnen des TB und von Phönix Mannheim teil. Einige Ergebnisse sind vorzüglich: Beste Zeit über 100 Meter erreichte H. Braun mit 13,5 Sekunden, die außerdem zusammen mit ihrer Klubkameradin Keumann beim Hochsprung 1,40 Meter übersprang. Auch die Staffelleistungen sind sehr gut, während die schwachen Speerwurfleistungen etwas überraschend kamen. Bei sechs Leubungen ergibt sich für die Turngesellschaft folgendes Bild: 100 Meter = 46,5 Punkte; Hochsprung = 63; 80 Meter Hürden = 46,5; Diskschleudern = 14,5; Speerwerfen = 27,5; 4x100-Meter-Staffel = 72 Punkte; gibt zusammen 270 Punkte.

1. R. Bäuerle (TB 46) 31,73 Meter; 2. Kerth (Phönix) 29,46 Meter; 3. Dit (TB 46) 24,81 Meter; 4. Schieffl (Phönix) 23,45 Meter. — Speerwerfen: 1. Bestoft (MTG) 31,61 Meter; 2. Hoppel (MTG) 29,64 Meter; 3. Kerth (Phönix) 25,40 Meter; 4. R. Bäuerle (TB 46) 23,92 Meter. — 4x100-Meter-Staffel: 1. MTG 52,6 Sek.; 2. TB 46 komb. 55 Sek.; 3. Postsportverein 58,4 Sek.; 4. MTG Phönix 59,2 Sek.

Als einziger Verein startete in der Anfänger-Klasse der Postsportverein, dessen Vertreterinnen bei einer Gesamtpunktzahl von 122 Punkten folgende Leistungen erreichten: 100 Meter: Roth 14,4 Sek.; Hochsprung: Urian 1,27 Meter; Speerwerfen: Roth 23,58 Meter; 4x100-Meter-Staffel 58,4 Sekunden.

Gleichzeitig bereitet der TB 46 einen neuen Angriff auf die „Badische Vereinsmeisterschaft“ der Männer vor, und nach den sieben Leubungen des ersten Tages steht der Erfolg in greifbarer Nähe. Mit 3961,449 Punkten wurde das halbjährliche Resultat der letzten Kämpfe am 10. August um rund 150 Augen übertrifft, und es ist bei günstigen Witterungsverhältnissen die rechtlichen Wettbewerbe werden am 7. September im

## Führer-Preis für den Fünf-Länderkampf

Der Führer und Reichstanzler Adolf Hitler hat für den Sieger des am nächsten Wochenende im Berliner Post-Stadion stattfindenden Leichtathletik-Fünf-Länderkampfes Italien - Japan - Ungarn - Schweden - Deutschland einen Ehrenpreis gestiftet und damit erneut seine Anteilnahme am sportlichen Geschehen bewiesen. Die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels haben die Mitgliedschaft im Ehrenauschuß angenommen.

## Deutsche Erfolge bei Lüttich-Rom-Lüttich

Am Sonntag wurde die über 4500 Kilometer führende Automobil-Fernfahrt Lüttich-Rom-Lüttich beendet. Die Schwierigkeiten auf der Alpenstrecke waren ungemein groß; von 29 gestarteten Wagen schieden nicht weniger als 18 aus. Die beteiligten deutschen Mannschaften schritten recht gut ab. Sieger wurden in totem Rennen Trafsenstar-Braite (Belgien) auf Bugatti und Zabaye-Quatrefois (Belgien) auf Renault. Die Adler-Mannschaft P. v. Guilleaume-Frau E. Bahr kam auf den dritten Platz, v. Krohn-Schömann (Opel) belegten den fünften und Racher (DAW) den siebten Platz.

## Die Tagung der Gruppe Ost in Heidelberg

Wenn der Bezirksführer die Vereine der Bezirksklasse zu einer Besprechung zusammenruft, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, die jeder Einladung Folge zu leisten. So versammelten sich am Sonntagvormittag in Heidelberg die Vereinsvertreter und Führer der Gruppe Ost. Sämtliche Vereine mit Ausnahme von Tauberbischofsheim waren erschienen. Hier trafen sich also die Vereine, welche im kommenden Verbandesjahr in barrem, aber, so wollen wir hoffen, in fairem Ringen um die Punkte sich streiten werden. Und der Zweck solcher Besprechungen und Zusammenkünfte ist der, den kameradschaftlichen Geist zu pflegen, der sich auch auf die Spielfelder übertragen soll und muß. Das ist der Wille der Bezirksführung und alle müssen mithelfen, daß dieser Wunsch und Wille auch in Erfüllung geht.

Auf der Tagesordnung stand ein Punkt: Das neue Spieljahr. Aber dieser eine Punkt birgt so viele wichtige Einzelheiten in sich, so viele schwierige Probleme und Aufgaben, die zu lösen ungeheure Schassenkraft und Energie erfordern.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung begrüßte Bezirksführer Kliffel zunächst die Anwesenden und die Vertreter der Presse, denen er für die seitherige aktive Mitarbeit dankte. Dabei richtete der Verammlungsleiter an die Vereinsvertreter die herzliche Bitte, der Presse auch künftighin die nötige Unterstützung zuteil werden zu lassen, insbesondere dafür Sorge tragen zu wollen, daß den Pressebeauftragten auf dem Spielfeld einen Platz zur Verfügung gestellt wird, der ihnen eine gute und bequeme Sicht ermöglicht. Sodann gedachte er des schwer erkrankten Vereinsführers der TB Kirchheim. Spielfeld eines um das Fußballporties verdienten Mannes. Im eigenen Namen und namens der Verammlungsleiter sprach der Bezirksführer die herzlichsten Wünsche zur baldigen Genesung und die Hoffnung aus, daß unser guter Freund und Kamerad recht bald wieder in unserer Mitte weilen möge.

Der erste Teil des Programms begann mit den Einheitsübungen, für deren Vorlage und Ueberführung die Vereine doch besorgt sein wollen. Uebergehend von der Handhabung der ausgesprochenen Strafen, Kosten und Gebühren gab der Bezirksführer eine Kennerung bekannt, die von einschneidender Bedeutung ist. Diese besagt, daß es in Zukunft für Schiedsrichterbeleidigungen keine Geldstrafe mehr gibt, sondern sofortige vierwöchige Sperre. Für Tätschkeiten gegen Schiedsrichter oder Spieler beträgt die Mindestsperre sechs Monate. Diese scharfen und harten Maßnahmen sind erforderlich, nicht um etwa unabhägige Spielleiter zu bedrohen, sondern um endlich Recht und Ordnung auf den Spielfeldern zu bekommen und um erzieherisch auf die Spieler einzuwirken.

Eine weitere Anordnung des Bezirksführers stellt die begrüßenswerte Maßnahme dar, daß

der Schiedsrichter der Bezirksklasse verpflichtet ist, in jedem Falle auf seinem Spielbericht zu melden, ob der Abgang der Spieler vom Spielfeld rubia und ordnungsgemäß vonstatten ging. Dies hat den Zweck, zu erreichen, daß die Vereinsführer verpflichtet sind, für genügende und ausreichende Platznummern, welche für die Durchführung der besten Garant ist, zu sorgen. Der Vereinsführer wird persönlich zu gegebener Zeit bei den Spielern sich von der Bewirkung seiner Anordnungen überzeugen. Vereine, die ihren Pflichten nicht nachkommen, haben strengste Verurteilung zu erwarten.

## Aufstellung der Terminliste.

Hierbei nahm der Bezirksführer nochmals Wünsche und Anträge entgegen, welche restlose Berücksichtigung fanden. Spielbeginn ist der 8. September, für welchen Tag folgende Paarungen gleich bekanntgegeben wurden: Sandhausen — Tauberbischofsheim Eberbach — Waldbörn Weinheim — Wiesloch Mandstadt — Union Heidelberg Kirchheim — Handbuchsheim Schwellingen und Eppelheim spielfrei.

Ueber die Schiedsrichterfrage ergriffen dann noch Schiedsrichterborm Duhardt (Heidelberg) und Kage (Mannheim) das Wort, deren feine und trefflichen Ausführungen reichen Beifall der Verammlung fanden.

Der 15. September ist spielfrei. An diesem Tag findet ein Austauschspiel der Gruppe West und Ost auf dem Platz des Sportvereins Schwellingen statt. Auf Grund der vorgebrachten Vorschläge wird der Bezirksführer die Aufstellung der Mannschaft vornehmen.

Das Ende dieser arbeitsreichen Sitzung war erreicht. Mit einem Schlußwort und einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf unseren Führer und Reichstanzler wurde die Tagung geschlossen.

## Mannheimer Motorradfahrerfolge im Westerwald

Bei der am Sonntag stattgefundenen Westerwaldgelandefahrt erhielten die beiden Mannheimer Paul Gnders (NSU, 250 cm) und Walter Knab (NSU, 350 cm) je eine Goldene Medaille. Eine weitere „Goldene“ konnte sich der Ludwigshafener Fahrer Alex Brandt auf 500 cm NSU mit Beiwagen eringen.

## Die Verletzung von Edelmann

Die Verletzung des Balldhofwarts Edelmann an dem Spiel Hertha-BSC. — Der Balldhof in Berlin bedingte eine Ueberführung in das Berliner Krankenhaus, da Edelmann nicht transportfähig war. Die ärztliche Untersuchung ergab eine innere Verletzung, doch ist zu hoffen, daß diese sich nicht als schwerwiegend herausstellt.

## Die Rede des Reichssportführers

Der Reichssportführer betonte eingangs seiner Rede, daß nunmehr neun Jahre des Reiches in ihrem Gau fest angetreten waren, um durch die Darstellung ihrer Kraft in der praktischen Arbeit den Beweis zu erbringen, daß ein neuer Geist, ein neuer Wille die deutsche Turn- und Sportbewegung erfasse. Das Gau fest in Saarbrücken wäre der Höhepunkt gewesen. Dadurch

## Ergebnisse: 100 Meter: 1. Braun (MTG)

13,5 Sek.; 2. R. Bäuerle (TB 46) 14; 3. Baumgart (TB 46) 14,1; 4. Rehl (WFR) 14,2; 5. Erlar (MTG) 14,3. — Hochsprung: 1. Keumann (MTG) 1,40 Meter; 2. Braun (MTG) 1,40 Meter; 3. Rehl (WFR) 1,37 Meter; 4. Rohler (TB 46) 1,27 Meter; 5. Kranz (TB 46) 1,27 Meter. — 80 Meter Hürden: 1. Keumann (MTG) 13,9 Sek.; 2. Rohler (TB 46) 15,7 Sek.; 3. Langer (TB 46) 15,7 (Bruststreife); 4. Brenneis (Phönix) 16,8 Punkte. — Diskschleudern:

## Pforzheim siegt in Ludwigshafen

Phönix Ludwigshafen — 1. FC Pforzheim 1:2 (0:1)

Der Ludwigshafener „Phönix“ hatte mit seinem Bezirksklassenspiel gegen den Pforzheimer „Eintracht“ Doppelpostspiel. Einmal ging die Partie verloren (um es vorweg zu nehmen: nicht unbedeutend!) und dann beinträchtigte frömder Regen den Besuch ganz gewaltig. Als der Unparteiische kurz nach 18 Uhr das Zeichen zum Beginn gab, hatten sich die paar hundert umwegigen Fußballfreunde auf der Tribüne versammelt; gegenüber und hinter den Toren, wo sonst immer das besonders fröhliche Stammspublikum seinen Platz hat, herrschte gedehnte Stille. Ein Blick, daß der Regen dem Phönix-Platz (der die schon lange nötige Aufbesserung erfahren hat) nicht viel anhaben konnte, jedoch ließ man ein recht stilles und anständiges Spiel, so daß die Unentwegten schon auf ihre Hofen gekommen sein dürften.

Jeder Stürmer mit dem Ball etwas anzufangen wollte. Sehr gut gefielen uns bei den Pforzheimern vor allem wieder der kleine Fischer, dann der rechte Flügelstürmer Müller und die gesamte Hintermannschaft, die wirklich „eifern“ hand. Zweifelslos zeigten die Gäste das gefälligere Spiel und die bessere Gesamtleistung und aus diesem Grunde muß man ihren Sieg auch als verdient bezeichnen.

Die Pforzheimer begannen recht vielversprechend, denn der kleine Linksfußler Kollschloß schon nach wenigen Minuten ein gutes Zusammenstoß mit Kau durch erfolgreichem Torstoß ab. Jetzt im Phönix-Tor mußte den hartgesonnenen, nassen Ball passieren lassen. In der Folge hatte Pforzheim etwas mehr vom Spiel, aber Ludwigshafen hielt hinten dicht. Beim Pforzheimer Tor wurde es nur selten gefährlich; ein Pfostenstoß von Mittelstürmer Ulrich verdient Erwähnung. Nach der Pause legte sich die Platzmannschaft noch energischer ein und Pforzheim mußte hart beteteligen. Schnelle Vorstöße schafften aber immer wieder Lust und als einmal Fischer am rechten Flügel durchging und prächtig zur Mitte rannte, sorgte Kau für das zweite Tor. Noch in der gleichen Minute glückte dem „Phönix“ dann der einzige Gegentreffer durch Dattinger, der energisch zwischen die Verteidiger sprintete und eine unglückliche Rückgabe eines Pforzheimer zu einem Treffer auswertete. Die letzte Viertelstunde gedrückte wieder den Gästen, die das Ergebnis aber nicht mehr verbessern konnten. — Die Mannschaften:

Phönix: Jetti; Zoss; Keumann I; Weis, Ulrich, Lenz; Keumann II, Wagner, Degen, Müller, Dattinger.

Pforzheim: Ronnenmacher; Oberst, Seidel; Burghard, Neuweller, Wolff (später Weh); Müller, Fischer, Kau, Wünsch, Koffe.

26. 8. 35

266
254
155
265
388
278
171
180

26. 8. 35

274
-----

26. 8. 35

274
-----

26. 8. 35

274
-----



Steinhauer bei der Arbeit

Odenwaldgranit für die Hindenburg-Grust

Zwölftausend Zentner Stein zum Tannenbergdenkmal / Ein Odenwalddorf wird berühmt

Brandau im Odenwald

Wenige sind es, die den Namen des Ortes kennen und nennen. Still und unberührt vom Fremdenverkehr liegt das kleine Dorf auf der Reunkirchner Höhe. Seine Einwohner bebauen das farge Feld oder arbeiten im nahen Steinbruch. Hühner und Gänse bevölkern die Straßen, und wie vor Jahrzehnten steht die alte Pferdetränke auf dem Marktplatz. Ein Dorf, wie es hunderte gibt im Odenwald.

Und doch ist Brandau in das Blickfeld ganz Deutschlands gerückt...

Mag auch der Zufall dabei in etwa eine vermittelnde Rolle gespielt haben, letzten Endes ist doch dem Fleiß und Unternehmerrgeist der Bevölkerung der ehrenvolle Auftrag zur Lieferung des röllischen Odenwaldgranits für die Hindenburg-Grust zu verdanken.

Im Steinbruch

Während man im Osten und Süden, im Westen und Norden Deutschlands mit Stolz den Augenblick erwartet, da das gewaltige Ehrenmal für den großen Feldherrn fertiggestellt sein wird, wird im Steinbruch bei Brandau noch fieberhaft gearbeitet. Tag und Nacht tönt das melodische Hämmern durch den Wald. Eine Nacht löst die andere ab. Riefige Blöcke werden gespalten und ausgepöht, bis der Stein glatt und viereckig ist. Sie werden mit Zugwinden hochgewunden, auf Lastwagen geschafft, kommen nach Bensheim und werden dort auf besonderen Wagen der Reichsbahn Hofenstein zugeführt.

In kurzen Worten ein langer, mühsamer Weg...

Wir wollen ihn verfolgen von Anfang an. Er wird uns Aufschluß geben über ein Handwerksgebiet unserer engeren Heimat, und er wird uns vielleicht auch die Menschen dort auf der Reunkirchner Höhe nahebringen.

Der Findling in der Heide

Das steinerne Denkmal des neuen Deutschlands für einen Großen seiner jüngsten Geschichte soll mehr sein wie das Sinnbild eines dankbaren Gedankens. Es soll für alle Zeiten Deutschlands Wille zur Größe, zur Einheit und zum klargestreuten Aufbau dokumentieren. Es wird der sichtbare Ausdruck eines neuen Kulturschaffens sein.

So ist selbstverständlich, daß dieses Werk mit außergewöhnlichen Maßnahmen gemessen wird. Ein gewaltiger, in sich abgeschlossener Bau wird entstehen, und man wird von ihm sagen, daß die erste Arbeit daran von Odenwaldbauern geleistet wurde...

Und das ging so zu. In der weiten ostpreussischen Heide wurde eine riesige Steinplatte gefunden, die mit ihrem gewaltigen Gewicht von 1000 Zentnern für das Denkmal wie geschaffen war. Bei Befestigung des Steins ergab sich, daß er aus einem eigenartigen, röllischen Granit besteht, demselben, der auch in dem Steinbruch bei Brandau zu finden ist. So erhielten die Deutsche Steinindustrie AG Reichsbach im Odenwald und die westfälischen Marmor- und Granitwerke Georg Dassel den Auftrag, in Arbeitsgemeinschaft die weiteren Blöcke zu liefern. Mitbestimmend dabei waren die Schönheit und die Größe des

hier gewonnenen Steins. „Schwartenmagaz“ heißt er im Volksmund, und die Bezeichnung ist treffend.

Die Arbeit beginnt

Nach Erteilung des Auftrages wurde auch sofort mit der Arbeit begonnen. Aus den Dörfern der Umgebung wurden Arbeiter eingekleidet, die sich freudig in den Dienst der Sache stellten. Man sieht es den unentwegt schaffenden Menschen an, daß es nicht nur der Verdienst ist, um den sie arbeiten. Sie wissen, was mit den Steinen geschieht, und sie sind stolz auf ihr Werk.

Seit Mai dieses Jahres stehen sie hier. Elektrische Bogentlampen leuchten des Nachts über den Bruch, und am Tage brennt die Sonne über die braunen, gebeugten Rücken. Regen und Schweiß tränkte die Steine. Ein Block nach dem anderen wird weggeschafft und jeder ist seiner Bestimmung wert.

kennt daran, wie wichtig und majestätisch das Werk einmal werden wird. Rechts und links vom Eingang der Grust sind je drei riesige Granitsteinblöcke aufeinandergeschichtet, aus denen der Bildhauer Bronisch, Berlin, zwei Figuren herausshauen wird. Sie versinnbildlichen die Einheit des Reiches durch einen jungen und einen alten Soldaten. Nichts könnte treffender den Geist des großen Feldherrn kennzeichnen.

Die Blöcke zu den beiden 3,84 Meter hohen Figuren am Grusteingang wiegen je rund vierhundert Zentner, so daß also das Material dazu ein Gewicht von 2400 Zentner hat. Auf diesen Grusteingang kommt dann der in Ostpreußen aufgefundene Findling zu liegen.

Städtesteine

Außer diesen Blöcken liefert die Arbeitsgemeinschaft noch sogenannte Städtesteine. Diese werden auf das ganze Tannenberg-Denkmal



Mit Hammer und Meißel . . .

Beuten über ihre Heimat berichten lassen. Da erfahren wir denn, daß sich auf der Reunkirchner Höhe eine altgermanische Kultstätte befindet, daß sich um den nahen Wildweichenstein Sagen ranken, und daß die Rodensteinsage umgeht. Das altheussische Gebiet gehörte zur Grafschaft Ragenellenbogen und ist mit eine der ältesten Gründungen im Odenwald. Man erzählt sich von arabischen Kerkern, die sich nach Einführung des Christentums die alte Glaubenswelt der Odenwaldbauern zunutze machten, und auf der fogenunwobenen Höhe angeblich Wunderheilungen vollbrachten. Sei es wie es sei, jedenfalls hatten sie großen Zulauf und mancher der „Geheilten“ mag sich für immer in dieser Gegend niederlassen haben.

Was wir heute in Brandau an Gebäuden sehen, ist jedoch jüngeren Datums. Der Dreißigjährige Krieg hatte keinen Stein auf dem andern gelassen. Langsam wurde später wieder aufgebaut. Nur ein altes Haingerichtsbuch blieb erhalten und ist im Besitz der Gemeinde. Wir wollen später einmal darinnen blättern.

Auch die Steinbrüche haben ihre Geschichte. Die Römer kannten ihren Wert und wußten den roten Granit zu bearbeiten. Bei ihrem Weggang jedoch nahmen sie das Geheimnis mit. So kam es, daß vom Jahre 400 bis 1885 niemand diese Schätze hob. Aus ihrer tausendjährigen Ruhe wurden der Wald und die Berge erst aufgeschreckt, als Arbeiter aus dem Fichtelgebirge kamen und sich den Stein zunutze machten. Viele dieser Arbeiter blieben im Land. Sie wurden ansässig und die meisten Unternehmerfamilien der näheren Umgebung entstammen den Einwanderern aus dem Fichtelgebirge. Nur noch die Namen verraten dies. In der verhältnismäßig kurzen Zeit sind sie verschmolzen mit den Odenwaldbauern und — weiß Gott — es wurde ein prächtiger Stamm.

Feierabend

Der Sommer geht seinem Ende zu. Und mit ihm die Arbeit droben am Steinbruch. Nur noch wenige Tage werden vergehen, bis der letzte Steinblock zum Tannenberg-Denkmal gebracht worden ist. Dann werden auch die Arbeiter den Steinbruch verlassen. Mit der Befriedigung über ein wohlgelungenes Werk werden sie den Feierabend zu genießen wissen.

Die Krönung ihres Schaffens aber wird der 2. Oktober bringen. Der Tag, an dem die Hindenburg-Grust eingeweiht werden wird.

Und das Werk ihrer Hände wird Jahrhunderte überdauern . . .



Der alte Soldat / Das Modell einer Figur am Grusteingang

Ein Haus aus rohen Steinen haben sie sich dort oben errichtet. In dem Haus sind zwei große Motoren, die die Zugwinden betätigen, da Menschenkraft nicht ausreicht, die gewaltigen Blöcke zu heben. Auch die Lichtmaschine, die zur Speisung der elektrischen Lampen Nacht für Nacht in Betrieb ist, wurde hier eingebaut.

Nach Voreisprüfung wurden in den Steinbruch geschafft. Sie halfen den Männern, den Stein zu locken. Dabei werden an dem Stein seitlich Vertiefungen angebracht, die das Maß geben für eine ebene Fläche. Dann bearbeiten die Steinbauer die Blöcke mit Hammer und Meißel, damit sie glatt und sauber werden. Granitspalter fliegen auf. Mit Sieben und Brettern suchen die Männer sich davor zu schützen.

Bei all der schweren und oft auch gefährlichen Arbeit klingt doch öfters ein frohes Scherzwort auf. Dann wird das heillosende Klopfen kurz vom Lachen der Männer unterbrochen. In den Arbeitspausen hört man auch das Rauschen des Waldes und den Vogelsang aus den dichten, grünen Laubbäumen.

Ueber den heißen Steinbruch hängen Blumen ihre bunten Köpfe. Sie liehen sich nicht verdrängen durch der Menschen Werk. Sie nicken im Wind genau wie damals, als der Bruch noch nicht erschlossen war. Und die Arbeiter, die in Bauernhäusern des Odenwaldes naturverbunden aufgewachsen sind, achten darauf, daß ihnen nichts geschieht.

Der alte und der junge Soldat

Außer dem Steinhaus wurde am Steinbruch auch eine Holzhütte errichtet. Bänke und Ranken stehen darinnen, und ein Ofen, auf dem die Männer sich Kaffee kochen. Das Wasser dazu liefert die nahe Quelle.

Ein anderer Raum beherbergt die Pläne und Modelle für die Hindenburg-Grust. Man sieht den großartigen Grundriß des Baues und er-

verteilt und an Ort und Stelle bearbeitet. Im ganzen werden über 12000 Zentner Granit geliefert.

Eine gewaltige Zahl. Eine gewaltige Arbeitsleistung.

Sie wird mit dazu beitragen, den roten Odenwaldgranit bekannt zu machen. Das wird wohl neue Arbeit bringen. Und Brot.

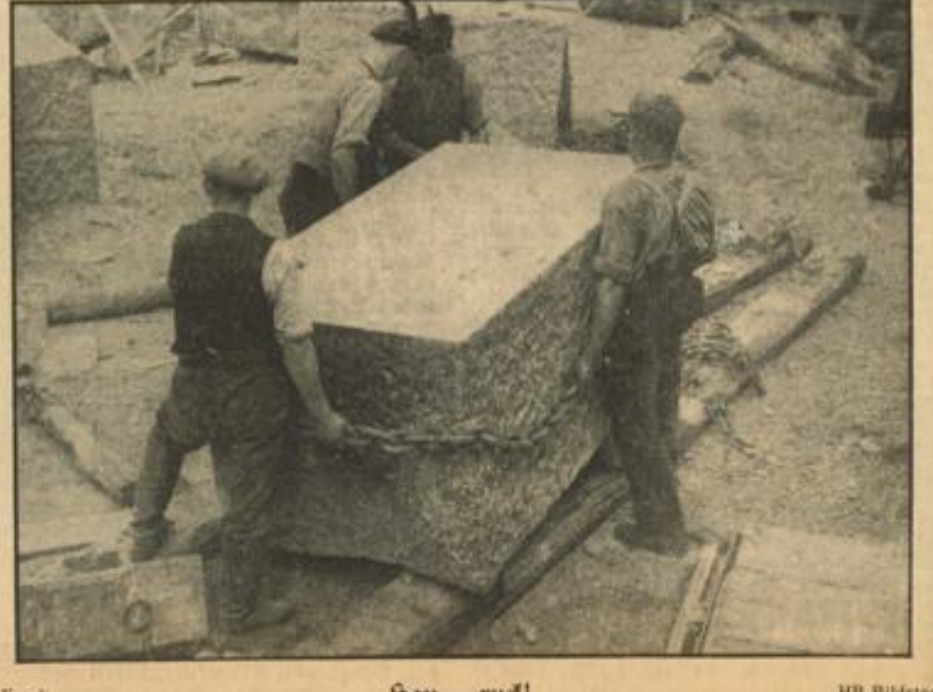
Die Steinhauer dort im Odenwald haben es ehrlich verdient.

Sagen gehen um

Angesichts des regen Interesses, dem der Odenwaldort und der Steinbruch dort nunmehr begegnet, wollen wir uns ein wenig von den



Gewaltige Blöcke werden geglättet



Aufn.: Frank

Hau — ruck!

HD-Bildstock 16

Reichsbahnaußen  
Berlin, 26. 9.  
Kugellöcher hat  
von 23. August  
sein und 24. 1933,  
112,6 auf 423,9  
und die zum Ein-  
bruch wieder  
zum entsprechenden  
11,6 v. d. zum g.  
Mittelmäßig für  
Erstermal und  
umhang haben.  
an Handwechsel  
in Kommandanten  
und an Reichsbahn  
abgenommen, ba-  
gen Wertpapiere  
genommen. Ter-  
im 78,7 auf 36  
Zulauf an Schick  
1933. Der gelam-  
im 23. August au-  
1933 zur gleichen  
1933 im Vorjahr,  
um 3,4 auf 768,7  
idem Konten. Zi-  
haben sich um 0,2  
jeur entfallen je  
Teilen.

Advertisement for 'Die Ausfuhr von Bü...' featuring a typewriter and a calculator. Text includes 'Schreibmaschinen' and 'Rechenmaschinen'.

Deutsche Büro  
Die deutsche Ed-  
sich im vergangen  
ihrem 1933 erreic-  
rund 39 000 Maschi-  
bereits im ersten  
Jahre 1931. Deut-  
sich fünf Monaten die-  
sage wie in der G-  
Kleberdinge waren  
niedrig, so daß nur  
98 RM gegenüber  
gibt werden konn-  
mern deutscher  
Schweiz, dann fo-  
Tischholzwafel u-  
führt an Rechen-  
größert werden. G-  
Freisträgung ger-  
diesem Jahre ge-  
lahre. Man sieht  
die deutsche Ver-  
kennungen durch

Table titled 'Frankfurter Effekt' listing various stocks and their prices. Columns include company names and numerical values.



Reichsbankausweis für die dritte Augustwoche

Berlin, 26. August. (D.P. Post.) In der dritten Augustwoche hat sich nach dem Reichsbankausweis von 23. August die gesamte Kapitalanlage in Reichsbank und Reichsbanknoten um 3,7 auf 21.9 Mrd. RM erhöht...

Der Absatz der Saargruben im Juli

Von den Saargruben wurden im Juli 832 147 (72 318) T. oder arbeitsmäßig 30 820 (34 646) T. abgebaut. Davon kamen auf den Reichsbankausweis 378 809 (375 232) T. in Anrechnung...

Die Ausfuhr von Büromaschinen steigt



Deutsche Büromaschinen in aller Welt

Die deutsche Schreibmaschinenindustrie konnte sich im vergangenen und in diesem Jahre von ihrem 1932 erreichten Tiefpunkt mit nur noch rund 39 000 Maschinen sehr rasch erholen...

Die Rhein-Mainische Leistungsschau

Die am Samstagvormittag durch Generaldirektor Dr. Sprenger eröffnete Rhein-Mainische Leistungsschau tritt nicht in Wettbewerb mit dem großen Verkaufsmessen in Köln...

Lebender Lederwaren, Papier und Druck, sowie die Bekleidungsindustrie, mit ihrer feinen Präzisionsarbeit. Als Ausdruck dieser Gruppe werden die Kennzeichen der deutschen Exportfähigkeit...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Zum Wochenbeginn herrschte an der Börse wieder hässliche Beschränktheit. Aufträge der Rumpfbörse lagen kaum vor. Entgegen den verbreiteten Erwartungen lag der Aktienmarkt zwar unbeeinträchtigt...

Gebr. Junghans AG, Schramberg

Wie wir in Ergänzung unserer letzten Meldung von mahrender Seite hören, ist der Geschäftsgang bei der Gebrüder Junghans AG, Schramberg, gegenwärtig befriedigend...

Beliebung am Baumarkt

Die Lage im Baugewerbe hat sich der Jahreszeit entsprechend gebessert. Infolge der andauernden unangünstigen Witterung hat sich der Baumarkt erst im Juni erholte. Die beste Beschäftigung weist der Tiefbau auf...

Schnee und Rheinische Braunkohlen sogar 1 Prozent höher. Kalkwerke waren angeboten, besonders die unnotierten Verbund- und Winterkalk waren mit 1-1/2 Prozent niedriger...

Getreide

Rotterdam, 26. Aug. (Anf.) Weizen: Sept. 4,05, Nov. 3,05, Jan. 1936: 3,05, März 3,07 1/2. Mais: Sept. 50/4, Nov. 51/4, Jan. 53, März 54.

Baumwolle

Bremen, 26. Aug. Cft. 1154 Br., 1153 G.; Dez. 1149 Br., 1145 G.; Jan. 1096; 1152 Br., 1150 G.; März 1152 Br., 1150 G.; Mai 1152 G., — Tendenz: ruhig.

Märkte

Freiburg: Kautschuk 824 Stück, davon 766 Fertig und 58 Käufer. Preise: Berlin 10-19, Käufer 24-32 RM pro Stück...

Berliner Börse

Die kleine Erholung der Börse am Ende der Vorwoche ist heute durch wieder eine erneute Wertschwächung abgelehnt worden. Das betriebl. Ergebnis der Aktienbesitzer...

Table of stock market data for Berlin, including various companies and their prices.

Table of stock market data for Frankfurt, including various companies and their prices.

Table of stock market data for other markets, including Vienna and London.

Table of stock market data for various commodities and currencies.



**Hanne-Lore**

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntag-Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

**Hans Schmid** Diplom-Landwirt  
**Käte Schmid** geb. Krüger

Mannheim-Feudenheim, 25. August 1935  
Ziethenstr. 102

z. Zt. Privatklinik von Prof. Dr. Holzbach  
(Stadt. Krankenhaus) 670\*

**AUGUST KIEFER**  
MANNHEIM

Werkstätte für  
**MÖBEL**  
INNEN-AUSBAU  
LADEN-AUSBAU

Telefon 44662 — Burgstraße 35-37

Soll sein der Durchschlag deutlich, klar und rein,  
Nimm **OZETT-Kohlepapier**, Du wirst zufrieden sein  
31166K  
(von Zickendraht, Gu 3, 10)

**Der Taschenatlas für 1.-Mk.**

Wohl das billigste Buch des Jahres!

**Börsische Buchhandlung, P 4, 12**

**Gewinnauzug**  
5. Klasse 45. Preussisch-Sächsische  
(271. Preuss.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich bede Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

15. Ziehungstag 24. August 1935  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

2 Gewinne zu 300000 Mk.	369709
12 Gewinne zu 100000 Mk.	13517 349695
12 Gewinne zu 50000 Mk.	129904 160109 222118
347154 393833 778350	
16 Gewinne zu 20000 Mk.	902 54106 67730 65569
161300 201845 348127 350265	
64 Gewinne zu 10000 Mk.	690 1755 8249 42227
63982 63603 60188 70698	71625 73858 80099 87473
94278 107011 110168 118476	121826 140735
153170 215172 232958 256014	255331 273178
298029 329858 329821 343580	345361 366207
378258 378766	
100 Gewinne zu 5000 Mk.	16250 42747 47024 51374
66398 60758 69498 79098	91583 91586 112817
122259 122807 124867 126576	130562 147820
161198 168457 169625 169994	176515 177962
191050 200372 214044 221461	221780 237017
249157 249435 251279 268925	271904 293817
296376 302040 314039 317244	320292 335476
337988 353256 356076 365615	376535 377374
380788 393932 398916	
395 Gewinne zu 3000 Mk.	1530 1760 2091 2267 7026
7553 9131 10831 12821	13320 14837 18625
20922 22084 22915 23473	25385 25520 27948
30785 33954 41298 41489	52034 58953 58980
60500 65386 67518 74667	75225 75514 78164
90343 92225 83194 85466	87305 88736 95991
96706 102416 105191 107615	107878 113445
117633 117629 119712 121653	122223 127403
132678 131158 131296 136978	147874 148174
144809 148453 148586 146854	147113 147928
148971 149286 151873 152013	152927 152944
163385 168202 161449 164991	165348 165896
166260 168392 169681 170534	171407 171600
172507 175657 178023 179687	181468 183750
189895 190685 194013 196493	198676 198935
199180 201404 201742 201776	202825 206174
206879 206921 210967 213003	215464 219753
222674 223905 227390 228170	232375 234675
236001 248404 248943 248949	250304 250346
251619 253816 254195 254613	257858 258252
258333 263771 265339 266196	267502 270392
271748 272083 272198 272892	273734 275540
278140 279223 280950 281155	281949 281921
282274 283537 284135 284334	285562 286224
287874 289138 289412 290806	291925 293314
296728 298307 298578 300676	302845 306020
308005 308498 309033 309343	311294 311313
313533 315245 316694 318439	318774 320578
321187 323491 327121 333137	333925 335056
338887 347180 347651 347798	348459 354469
354524 359566 359724 362005	366550 372589
373954 378688 382826 383273	386789 388269
393217 396769	

20. Ziehungstag 24. August 1935  
An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

2 Gewinne zu 200000 Mk.	384889
2 Gewinne zu 100000 Mk.	34862
2 Gewinne zu 50000 Mk.	306402
4 Gewinne zu 30000 Mk.	21298 184328
9 Gewinne zu 20000 Mk.	88152 173925 216873
253120	
46 Gewinne zu 10000 Mk.	12497 20357 42244 52258
54749 78405 83012 83630	102790 147249 147300
149228 149631 151870 169584	172790 180762
204658 237989 258320 267370	314044 387295
92 Gewinne zu 5000 Mk.	6516 13339 16691 25465
32983 33952 39063 44037	55054 75740 78402
78999 88226 93613 96792	97122 96972 100823
10754 124971 130820 160374	161777 164973
175895 187662 198271 231544	240445 240929
264518 266650 279888 290365	296561 313527
317240 329928 346135 347184	347332 356045
370598 371832 384836 397372	
302 Gewinne zu 3000 Mk.	8472 8828 9078 12341
12751 21542 21848 31896	36411 39064 38820
41715 43503 48451 60424	64150 68254 68990
60191 61831 63374 64222	64566 67345 72291
73208 92458 93444 93498	93893 99692 96368
101221 101984 102773 102818	103347 108125
109349 108823 111828 111913	112890 115925
118251 115683 122268 122680	130151 130600
138294 150720 151322 154709	156892 157661
163241 164750 164839 166060	168646 174425
169247 181118 184005 186466	189955 190660
192129 192326 192655 200098	201787 202282
205410 205924 206446 206725	208134 211372
211253 211872 215453 217134	222697 223326
223841 236991 243158 243477	245178 246280
255619 257137 257888 262705	264565 266585
268923 271391 272897 276287	276318 284822
296036 296356 298081 298318	298797 291963
293181 293527 300239 300801	301243 306208
309438 309740 309774 312490	319899 323407
323757 333139 339078 340336	345270 348342
348909 349661 352625 354408	356060 362375
364154 365281 366593 367613	368548 369194
374685 379065 379574 381480	381805 387557
387949 389779 390871 393006	394748

**Zurück!**

**Dr. Hans Röth**  
Zahnarzt 33275K  
Mhm. M7, 13 Fernruf 24204

**Von der Reise zurück**

**Dr. Else Bleines**  
Zahnärztin 9336K  
L 14, 16 Fernruf 27189

**Von der Reise zurück!**

**Dr. Schlez**  
Mittelstr. 1 Fernruf 51482  
6687K z. 6. 4224 b.

Bei Senk-, Sprez-,  
Knick- und Hohl-  
Fußbeschwerden  
hilft nur die individuell  
angewandte

**Fußeinlage**  
von  
**Orthopädie**  
**Schwab**  
spezial. Fachmeister  
J 2, 4 Tel. 287 42  
Hilf. Werkstätte für  
orthopädische Apparate,  
Prothesenbau, Ban-  
agen, Gummist-  
rumpfle, Leibbinden,  
Bruchbinden, Be-  
sondere Maßanfert.  
Zu allen Krankheits-  
zust. Besondere für  
mein Schaufenster

**stärkwäsche**  
**Pfundwäsche**  
**Gardinen**  
wäscht billigst  
**Neuwäsche**  
**EDELWEISS**  
Chr. Nötz  
S 2, 4 Tel. 20221

**Betten- und**  
**Fußeinlage**  
von  
**Orthopädie**  
**Schwab**  
spezial. Fachmeister  
J 2, 4 Tel. 287 42  
Hilf. Werkstätte für  
orthopädische Apparate,  
Prothesenbau, Ban-  
agen, Gummist-  
rumpfle, Leibbinden,  
Bruchbinden, Be-  
sondere Maßanfert.  
Zu allen Krankheits-  
zust. Besondere für  
mein Schaufenster

**Am besten**  
gleich zu  
**Cartharius**  
dem  
Spezial-Geschäft  
für Photo u. Kino  
O. 2, 9  
Kunststraße

**Ein Gütinger**  
reumäßig gerät.  
**L. Lange**  
(730\*)  
wurden durch schad-  
hafte Füllhalter un-  
brauchbar.

**Vorbeugen!**  
Reparieren bei  
**Fahlbusch**  
im Rathaus  
Schlichtsches  
Thier  
Erfolge  
**Erfolg**

**Motorräder**  
**Ardie**  
Motorrad, Heuer-  
u. Führerbesitzer,  
Preis 250 K. An-  
käufer, Waldhofstr.  
Nr. 69, Tel. 513 90  
(41 513 K)

**Leere Zimmer**  
zu mieten gesucht  
Seete Mansarde in  
auf. Gd., zu mieten  
geht. Angeb. u.  
673\* an d. Verlag.

**Leere Zimmer**  
zu mieten gesucht  
Seete Mansarde in  
auf. Gd., zu mieten  
geht. Angeb. u.  
673\* an d. Verlag.

**Offene Stellen**

**Gewürzmühle und Nahrungsmittelfabrik Tucht**  
nachweisbar tüchtigen und branchemündigen

**Reisenden**  
für Kolonialwaren-Groß- u. Kleinhandel gegen Fest-  
gehalt und Beolien. Führerschein erforderlich. Offerten  
unter Nr. 738\* an den Verlag dieses Blattes erbiten.

**stellengesuche**  
Unabhängige Frau  
sucht Bushilfe  
(Christ.) in u. au. d. Ver-  
l. 1935 an d. Ver-  
l. 419894 an d. Ver-  
l.

**Zu verkaufen**  
1 Glasdrank  
mittlergrad. süßig,  
innen Gemalte und  
Glaswand, neu, weiß  
lackiert. (9297 K)  
für 20.— RM.  
S. 6, 3. Stad.

**Junge Frau**  
sucht Wald- u.  
Bushilfe.  
Judith, u. 739\* an  
den Verlag d. Bl.

**Gelegenh. Kauf**  
Gut erhaltene  
Herrenkleider  
Gut zu verkaufen.  
Nr. 4, 18. (35 7225K)

**Gefertigt**  
**Zuverlässig.**  
**Berlin**  
für Aufstellungs-  
lager, bei a u c m  
Verdienst. Zur Er-  
setzung 240—300 K.  
bei erforderlich.  
Wischer, u. 600 K  
an den Verlag d.  
Blattes erbiten.

**Monatsfrau**  
sucht Beschäftigung  
sowie auf Neben u.  
Dienstleistungen. Zu-  
schritt u. 674\* an  
den Verlag d. Bl.

**Lehrstellen**  
Welcher Weg über Kunditor  
vergift Lehrstelle?  
Hans Kramer, Zampfenheim,  
Friedhofstraße Nr. 22. — (690\*)

**Buche**  
für meine 20jäh.  
Tochter auf 1. Okt.

**Zu vermieten**  
Gd. möbl. Zimm.  
in gut. St. an d. Q.  
sol. od. auf 1. 9.  
in verm. u. 4. 6.  
zu erl. S. 293K.  
Schwabenstraße 159  
(863\*)

**Waldschnecken**  
mit Feuer, 55 K.  
Ank., bündig in Bl.  
Fingerring, Wald-  
hofstraße Nr. 127.  
Tel. 671K

**Gd. möbl. Zimm.**  
in gut. St. an d. Q.  
sol. od. auf 1. 9.  
in verm. u. 4. 6.  
zu erl. S. 293K.  
Schwabenstraße 159  
(863\*)

**Gelegenh. Kauf**  
Gut erhaltene  
Herrenkleider  
Gut zu verkaufen.  
Nr. 4, 18. (35 7225K)

**3 Zimmer**  
und Küche  
in J. d. d. in Schö-  
nenberg-Bezirk (Neubau) zu vermieten. Zu erl. an  
Haber, Neudamm,  
Waldhofstraße 14. (415 109K)

**Mietgesuche**  
Kunin. Ehepaar in  
Arbeitslo., sucht bei  
1. Oktober 1935:  
1 Zimm., Küche  
Kedanzl. bezugsfähig.  
Judith, u. 747\* an  
den Verlag d. Bl.

**Lindenhof!**  
Schöne, geräumige  
3 Zimmerwbg.  
1 Zr., auf 1. Ostr.  
Preis 55.— RM.  
Badenbau möbl.  
ca. 30 am. 20.— K  
lohn in verm. u. 4.  
Beerfeldstraße 23.  
2 Zr. 118. (869\*)

**2-3-Zimmer-**  
**Wohnung**  
bld zum Preis v.  
50.— RM. Angeb.  
unter Nr. 35 71284  
an den Verlag d.  
Blattes erbiten.

**3 Zimmerwbg.**  
von hübsch. bld.  
Näheres sol. ober  
näherer Teil d. O.  
(4 erwa. Verl.)  
Judith, u. 668\* an  
den Verlag d. Bl.

**2-3-Zim. Wbg.**  
in. Vorkamer. von  
rub. Geop. in rub.  
Zuge bei 1. Ostr.  
zu mieten gesucht.  
Angeb. u. 732\* an  
den Verlag d. Bl.

**3 Zimmerwbg.**  
von hübsch. bld.  
Näheres sol. ober  
näherer Teil d. O.  
(4 erwa. Verl.)  
Judith, u. 668\* an  
den Verlag d. Bl.

**3 Zimmerwbg.**  
von hübsch. bld.  
Näheres sol. ober  
näherer Teil d. O.  
(4 erwa. Verl.)  
Judith, u. 668\* an  
den Verlag d. Bl.

**Leere Zimmer**  
zu mieten gesucht  
Seete Mansarde in  
auf. Gd., zu mieten  
geht. Angeb. u.  
673\* an d. Verlag.

**Ein Eigenheim**

ein hübsches kl. Landhaus,  
wenn möglich mit einem  
kleinen Gärtchen — wer  
möchte das nicht? — Lesen  
Sie bitte sorgsam die klei-  
nen „HB.-Anzeigen. Schon  
manch vorteilhafter Kauf  
oder Tausch kam durch sie  
zustande.

**Uebt praktischen**  
**Sozialismus — —**  
**Werdet Mitglied**  
**der N. S. V.**

**Trauerkleidung**  
**Trauerhüte**

**Neugebauer**  
MANNHEIM AN DEN PLANKEN



Am Sonntag verstarb im 82. Lebensjahre

**Peter Soffel** Schneider

Der Verstorbene war seit Gründung unserer Firma im Jahre 1890  
bis 1927 bei uns tätig und zuletzt im Ruhestand. Er zeichnete  
sich durch besonderen Fleiß und Schaffensfreude aus und war  
seinen Arbeitskameraden stets ein gutes Vorbild.  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Führer und Gedeihskaff der Firma**  
**Engelhorn & Sturm**

Beerdigung: Dienstag 1.30 Uhr. 31001K

**Todesanzeige**

Mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel

**Wilhelm Hertel**

ist heute früh im Alter von 72 Jahren sanft im Herrn  
entschlafen.

Mannheim-Käfertal, den 25. August 1935.  
Dirkheimstr. 37

In tiefer Trauer:  
**Angela Hedmann** geb. Hertel  
**Heinrich Hedmann**  
**Gerda Hedmann**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 27. August, nachmittags  
3 Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus statt. 689\*

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-  
richt, daß heute früh 4.15 Uhr mein innigstgeliebter  
Mann, mein guter Bruder, Vater, Herr

**Heinrich Heilmann**  
Wirt

nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.  
Mannheim (Gabelsbergerstr. 7), Frankfurt-Philadelphia,  
Offenburg, Berlin, den 26. August 1935. (31193K)

In tiefer Trauer:  
**Frau Betty Heilmann** wwe.  
**Karl Heilmann, Lulse Heilmann**  
**Ella Matt**

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 28. Aug.  
nachm. 2 Uhr, von der hies. Leichenhalle aus statt.

**Danksagung**

Für die uns in so reichem Maße zuteil gewordene  
Anteilnahme zum plötzlichen Tode unseres lieben  
Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten  
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Eine besondere Ehre war für uns die Anwesenheit  
von Vertretern der NSDAP, Ortsgruppe Lindenhof,  
des Kyffhäuserbundes, des Kanonienvereins und der  
Vereinigung der Mannheimer Möbelspediteure.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Elise Bruch** wwe.

28397K

Dem Wunsche des Verstorbenen folgend, wird die alleinigesessene  
Firma **Möbeltransport-Gesellschaft Carl Bruch, GmbH.**  
von der Witwe des Heimgegangenen in vollem Umfang weitergeführt.  
Ich bitte, das meinem Manne entgegengebrachte Vertrauen auch weiter-  
hin der Firma angedeihen zu lassen. **Frau Carl Bruch** wwe.

**Einfamilien-**  
**haus**  
Lichte Raum, 5 Zimm.  
Garten usw., zu  
verkaufen,  
Schubert,  
Jmmob., U 4, 4  
Ferienstr. 230 44.  
(9280 K)

**Druck-**  
**Linoleum**  
Läufer 1 m  
50 cm br. RM 2.05  
67 cm br. RM 1.55  
bei  
**Bölinger**  
Seckenhheimer  
str. 48

**Trauerkarten - Trauerbriefe**  
liefert schnell und gut  
**Hakenkreuzbanner - Drucker!**